

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

Abonnements-Preis
pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme
3 Mark 50 Pf.
und bei besenderten Zusendungen des Hauptbundes
zur Mittagszeit eine Ertragsgebühr von 30 Pf.,
bei Bezug durch die Postanstalten
4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren
für die fünfzehntägige Zeile gewöhnlicher
Zeitungsschrift oder deren Raum 15 Pf.,
im sechsstündigen zweitägigen 15 Pf.,
für die zweizehntägige Zeile gewöhnlicher oder deren
Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen
40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N 36.

Halle, Dienstag den 13. Februar. [Mit Beilagen.]

1877.

Telegraphische Depeschen.

Stuttgart, d. 10. Febr. Der „Staatsanzeiger“ bringt eine Erklärung, wonach die sich in einigen Blättern findende Behauptung, daß die württembergische Regierung die Gründung einer bundesstaatlichen Fraktion im Reichstag begünstige, jeder Begründung entbehre.

Wien, den 10. Februar. Sitzung des Unterhauses. Nach Verlesung einer Zuschrift des Ministerpräsidenten Kissa, in welcher mitgeteilt wird, daß das Ministerium seine Demission gegeben und daß der Kaiser dieselbe am 8. d. M. angenommen, motivierte Kissa persönlich dieses Entlassungsgebot und konstatirte unter Rekapitulation der ganzen Auslegungsvorhandlungen, daß letztere bei der Frage wegen Konstituierung des Centralorgans der Nationalbank gescheitert seien. Die ungarische Regierung sei hierbei Anforderungen begegnet, welche sie nach ihrer Ansicht ohne Schädigung des staatlichen Ansehens nicht hätte acceptiren können. Sie habe demnach versuchen müssen, ob sie nicht die Erdringung einer selbstständigen Bank in Angriff nehmen konnte. Niemand habe das Recht des Landes hierzu angewendet und wenn dies geschehen wäre, so hätte der König von Ungarn, vereint mit der Nation dieses Recht vertheidigt. Allein die Bedenken des um das Wohl der Monarchie und des Landes besorgten Fürsten seien so groß gewesen, daß das Ministerium dieselben nicht habe beseitigen können. Die Regierung habe daher ihre Entlassung gegeben und ersuche das Haus die Sitzungen zu suspendiren, bis der Kaiser bezüglich der neuen Regierung Anordnungen getroffen habe. Die Entscheidung werde nicht lange ausbleiben, da der König schon heute mit mehreren, in allgemeiner Achtung stehenden Persönlichkeiten conferirte. Die Sitzungen wurden hierauf vertagt.

Madrid, d. 9. Febr. Der König hat einer Meldung des „Tiempo“ zufolge ein Dekret unterschrieben, durch welches der Senat aufgelöst wird und auf den 5. April angeordnet werden.

New-York, d. 11. Februar. Der Dampfer „Bavaria“ der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft ist, hier eingegangenen Nachrichten zufolge, am 6. d. M. auf der Fahrt von New-Orleans nach Liverpool auf offenem Meere verbrannt. Die Passagiere und die Mannschaft wurden gerettet und in Beaufort (Süd-Karolina) gelandet.

Washington, d. 9. Februar. Die Kommission zur Entscheidung über die Präsidentenwahl hat in ihrer heutigen Abendung mit 8 gegen 7 Stimmen entschieden, daß die in Florida abgegebenen Stimmen als für Hayes abgegeben zu betrachten seien. Diese Entscheidung wird dem Senate morgen mitgeteilt werden. — Der Senat hat eine Bill angenommen, betreffend die Bildung einer Ge-

sellschaft zur Legung eines Kabels von Baltimore nach Europa.

Washington, d. 10. Februar. In der heute Nachmittag stattgehabten gemeinschaftlichen Sitzung des Senates und des Repräsentantenhauses wurde die von der Kommission zur Entscheidung der Präsidentenwahl in Bezug auf die Wahlmännerwahl in Florida getroffene, bereits telegraphisch gemeldete Entschlieung vorgelegt. Gegen dieselbe wurden von sechs Mitgliedern des Senats und etwa zwölf Mitgliedern des Repräsentantenhauses schriftliche Anwendungen erhoben. Der Senat ertheilte dem Beschlusse der Kommission indes alsbald seine Zustimmung, das Repräsentantenhaus vertagte sich, ohne zu einer Entschlieung zu kommen, bis nächsten Montag.

Washington, d. 10. Februar. Der von der Majorität der Kommission des Repräsentantenhauses zur Untersuchung der Wahlen in Louisiana erstattete Bericht konstatirte, daß die demokratischen Wahlmänner als legal gewählt und die Entscheidung des Kontrollcomitès als nicht vorhanden zu betrachten sei. Die Minorität der Kommission behauptet dagegen in ihrem Berichte, daß die republikanischen Wahlmänner als gewählt anzusehen seien und beschuldigt die Demokraten der Gewaltthätigkeit und der Wahlfälschung.

Zur Orientfrage.

Köln, d. 10. Febr. Der „Köln. Bzg.“ wird aus Wien gemeldet, Saeid Pascha habe ein neues Rundschreiben an die Vertreter der Pforte im Auslande erlassen. In demselben werde den Vertretern der Pforte mitgeteilt, daß auf Befehl des Sultans die Wahlen zum Parlament und der Zusammentritt des letzteren beschleunigt werden sollen.

Wien, d. 10. Febr. Wie aus Belgrad gemeldet wird, haben bis jetzt drei Konferenzen zwischen dem Ministerpräsidenten Kisißich und dem Vertreter der Pforte, Pestew, stattgefunden. In denselben sei über folgende Punkte der seitens der Pforte für die Verhandlungen aufgestellten Grundlagen: Die Salutarität der türkischen Flotte, die Erhaltung der serbischen Festungen gemäß dem Fernman von 1867, die Verpflichtung der serbischen Regierung, die Bildung bewaffneter Banden auf serbischem Gebiete und deren Uebertritt auf türkisches Gebiet zu verhindern, volle Einigung erzielt worden. In Bezug auf die übrigen Punkte holt Pestew weitere Instruktionen von seiner Regierung ein, welche voraussichtlich heute oder morgen eintreffen würden. Nach der Feststellung der Präliminarien dürfte Philipp Christitsch sich mit zwei Sekretären zu den definitiven Friedensverhandlungen nach Konstantinopel begeben.

Petersburg, d. 11. Februar. Der „Regierungs-anzeiger“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, wonach anlässlich des nunmehr 50jährigen Bestehens der am 28.

Januar 1827 a. St. vom Kaiser Nicolaus gegründeten afa. emischen Marinekurse die letzteren fortan die Bezeichnung „Nicolaiew'sche Marine-Akademie“ führen sollen. Zugleich werden die vom Kaiser anlässlich dieser Feier an die gedachte Lehranstalt, sowie an deren Ehrenpräsidenten, d. n. Großfürsten Konstantin, gerichteten Schreiben veröffentlicht. — Der „Golos“ widmet den Beschlüssen der deutschen Presse über die deutschfeindliche Stimmung russischer Blätter eine eingehende Erörterung und schließt den betreffenden Artikel mit den Worten: Die innigste Freundschaft, die wir mehr und mehr zwischen beiden Mächten befestigt zu sehen wünschen, ist kein Hinderniß für die Selbstständigkeit und Freiheit der internationalen Aktion, welche Deutschland für sich beansprucht und welche wir auch für unser Vaterland wünschen.

Uthen, d. 10. Februar. Die Deputirtenkammer hat gestern die Beratung über das Ordinarium des Kriegsbudgets begonnen. Im Laufe der Debatte erklärte der Ministerpräsident Comunduros, daß die getroffenen militärischen Vorbereitungen notwendig seien. Eine Verlängerung der Kammerarbeiten nach der Erledigung des Budgets wäre erforderlich. Endlich betonte der Minister, daß das Interesse des Landes sowie die Politik des Ministeriums, welche auf Aufrechterhaltung der Neutralität Griechenlands gerichtet seien, für die Ruhe in den angrenzenden Provinzen bürgten.

Die Benachtheiligung unserer Zuckerrindustrie durch das Ausland.

Am 8. d. hielt Hr. Ingenieur Weise im polytechnischen Verein einen Vortrag „Betrachtungen über die Klagen unserer heimischen Producenten“, worin er unter anderen der Zuckerraffination, dieses wichtigsten Zweiges der Industrie in unserer Provinz, besonders eingehend gedachte. Wir möchten bei dem allgemeinen Interesse, den gerade dieser Theil des Vortrags hat, ihn auch weiteren Kreisen zugänglich machen und lassen ihn nach dem uns gültig zur Verfügung gestellten Material folgen.

In der Zuckerraffination, sagt Hr. Weise, fügen uns die Zucker produzierenden Nachbarstaaten, besonders Frankreich und Oesterreich außer ihrer gewöhnlichen Konkurrenz ganz wesentliche Schäden zu. Von Frankreich aus sind die Ursachen die sogenannten aquits à caution und die französ. Steuersysteme, die es den französischen Zuckerbämlern möglich machen, die Zuckerepreise ganz wesentlich zu beeinflussen. Mitle vorigen Jahres, war Rohzucker ungefähr 3 Thaler billiger als jetzt, das ist eine Steigerung von ca. 30 Prozent. Diese gewaltige Preissteigerung haben wir allerdings einer mäßigen Zuckerrüben-Ernte in Deutschland und einer ebenfalls nicht reichlichen Ausbeute in West-Indien und Südamerika, in der Hauptsache aber den auf den schlechten Ertrag der Zuckerraffinerien Frankreichs basirten

27]

Schloß Falkenberg.

Roman
von
Emma Braun.

(Fortsetzung.)

Albrecht war stehen geblieben und sah auf den unglücklichen Freund hernieder. Sein Herz war vielleicht noch nicht so verhärtet, daß er nicht Mitleid mit ihm empfunden hätte. Doch bald nahm er die Sache wieder leicht und setzte sich neben Otto nieder. „Du bist ein Narr“, sprach er, „weil zwingst Dich denn, so ruhig und unglücklich Deine Tage zu verbringen? Sei doch ein Mann und handle! Trete gegen Deinen Vater auf, wie es sich gebührt — Du bist mündig und brauchst keinen Vormund. Der stete Umgang mit Deiner Mutter verweicht Dich furchtbar. Wie kann sie so unvernünftig sein, Gehorsam gegen Deinen Vater von Dir zu verlangen, der in keiner Beziehung seinen Pflichten gegen Dich nachkommt! Ach, geh aus Dir heraus, vormwärts! Lebe Deinen Studien und Deiner Liebe, so wirst Du zufrieden sein!“

„Wenn ich nur noch die entfernteste Hoffnung hätte,“ sprach Otto „wäre, daß ich eine günstige Kadritsch über meine Schriften erhalte, denn ihre Erfolge würden möglicher Weise die Brücke bilden, auf welcher ich zu Christines Heilig gelangen könnte.“

„Diese Brücke erbaut Du Dir viel eher und besser,“ entgegnete Albrecht, „wenn Du ruhig und mit etwas Gleichmuth wartest, als wenn Du unglücklich Dein Geschick erzwingen willst. Du solltest Dir an mir ein Beispiel nehmen! Komm, laß uns gehen; wir wollen gemeinsam unser Schicksal steuern, und wenn Du nur guten Muth hast, so müssen wir ausan.“

„Söhne nicht,“ antwortete Otto und stand von seinem Sitze. „Du kannst Dein sonnenheles Leben nicht mit dem meinigen vergleichen.“

„Höre auf mich, Otto,“ sagte Albrecht und hob seinen Arm unter den des Freundes, „hüte, wie es Dir gefällt, aber schaffe Dir Luft im Hause. Donnerwetter! laß Dich nicht so von Deinen beiden Vätern ins Bokshorn jagen!“ Zum ersten Male widersprach Otto in dieser Hinsicht seinem Freunde nicht. Er hatte schon lange gefühlt, daß es mit ihm anders werden müsse, und gab in seinem Herzen Albrecht in manchen Dingen recht. Er nahm sich vor, die Fesseln, welche ihm auch seine Mutter unaufrichtig anlegte, abzustreifen. In seinem Zimmer wuschte er, was er Herr sein und ungehört studiren, was ihm in der letzten Zeit nicht möglich gewesen war.

Beim Schlosse angelangt, nahm Albrecht Abschied von ihm, und er ging müthiger nach Hause und folgte in sein Zimmer hinauf. Nachdem er die Lampe angezündet, holte er vier Schüssel aus einem Schranke, um sie zu untersuchen. Schon längst hatte er diese Arbeit vornehmen wollen, war aber nicht dazu gekommen. Jetzt ging er mit doppeltem Eifer ans Werk; er maß die Breite und Länge der Schüssel, stellte sie neben einander, holte einen Zeichenapparat, kopirte gewissenhaft die Conturen und verglich sie so emsig, daß er nicht hörte, wie Sabine eintrat. Auf einmal erlöste nicht hinter ihm ein durchdringendes Schreien, so daß er vor Schreck zusammenfiel. Sabine sah starr die Schüssel an und rief heulend: „Gerechter Himmel, so eine gottverfluchte Sünde! Die armen Geschöpfe nicht ruhig in der Erde liegen zu lassen! — Nein, das ist zu arg, soll denn aus dieser Stube ein Weinhaus werden?“

Otto's Geduld riß, er packte Sabine beim Arm und schob sie zur Thür hinaus. „Auerliche Dich, noch einmal in meinem Zimmer einen solchen Kärm zu machen, so werde ich noch ganz anders mit Dir reden!“ rief er ihr nach.

„Was ist denn geschehen,“ rief die Försterin und kam rasch die Treppe hinauf. Sabine schluchzte und zeigte mit der Hand auf die offene Schubthür, durch welche die Försterin sogleich den Grund von Sabines Aufregung erblidete. Sie zog die Thür zu und sagte beruhigend: „Sei doch nicht unvernünftig, Sabine, das sind Schüssel, welche sich Otto zum Studiren geborgt hat, sie werden bald wieder fortgeschickt.“

„Ja, aber kriegt mich aber auch kein Meusch oben in die Stube,“ sagte Sabine, „denn ich glaube an Gott und den jüngsten Tag! Was sollte daraus werden, Frau Försterin, wenn alle Menschen sich zum Studiren die Köpfe aus der Erde holen wollten? Nein, in die Stube gehe ich nicht, das kann keiner von mir verlangen. Lieber will ich um Mitternacht auf den Kirchhof gehen!“

„Gieb Dich nur zufrieden,“ antwortete die Försterin, „ich werde schon dafür sorgen, daß Otto so bald als möglich die Schüssel fortgeschickt. Bis dahin brauchst Du nicht herauf zu kommen. Ruh dich in Deine Küche und erhole Dich.“

Sabine ging, innerlich ein Vatermörder betend, hinunter, und die Försterin trat zu ihrem Sohne ein. „Ich habe Dich schon so oft gebeten,“ sprach sie ungehalten, „die unglücklichen Schüssel bei verschlossenen Thürren zu untersuchen, Otto! Du bist auch zu geistlos und machst mir dadurch eine große Last. Ich weiß wirklich nicht, wie ich die Alte wieder beruhigen soll, und muß Dir aufrichtig sagen, daß auch mir der Anblick eines Schauer bereitet.“

„Bitte, dann bleib gefälligst unten, Mama,“ sprach Otto ruhig und fest. „Niemand zwingt Dich, hierher zu kommen, und ich werde sehr glücklich sein, wenn ich nicht ferner durch solche Szenen gestört werde.“

„Otto!“ rief die Mutter erkannt, „welche Sprache fühlst Du gegen mich? es ist ein fremder Ton darin, den ich nicht kenne.“

„Du willst es nicht anders, Mama,“ entgegnete Otto, „und schließlich geht meine Geduld zu Ende. Aufhört die

Spekulationen der französischen Zucker-Importeure zu vermeiden.

Wie bekannt hat Frankreich eine ganz andere Fabrikationsmethode für Zucker als wir, und zwar das sogenannte Appensystem: es befreit nach der Farbe. Außerdem zahlt die französische Regierung für den nach auswärts gehenden Zucker eine Export-Prämie, die sehr reichlich bemessen und für raffinierten Zucker so hoch ist, daß sie eine Prämie gleicht.

Es ist in Frankreich schon ein gutes Geschäft, ausländischen Rohzucker zu kaufen, ihn zu raffinieren und wieder an das Ausland zu geben, da außer der erhaltenen Wertvermehrung auch noch die Exportprämie in die Taschen der französischen Raffinadeure fließt.

Der unnatürlichen Höhe dieser abnormen Exportprämie entsprechend kann also französischer raffinierter Zucker im Auslande billiger als z. B. der deutsche verkauft werden, und wird es trotz des deutschen Zuckersolls hiernach möglich, sogar in den Rheinlanden und Süddeutschland mit Erfolg zu concurriren; wozu die Differentialtarife der deutschen Eisenbahnen auch noch das Ihrige mit beitragen.

Damit nicht genug, greifen die französischen Zucker-Spekulanten noch zu folgenden betrügerischen Mitteln. Sie kaufen z. B. deutschen, oder österreichischen, oder Colonial-Rohzucker und lassen ihn dunkel färben, damit er beim Eingange nach Frankreich, das nach der Farbe befreit, weniger Zoll zu geben hat. Die Farbe, welche sehr leicht wieder zu entfernen ist und wohl meist nur aus gebranntem Zucker (Karamell) besteht, schadet dem Zucker gar nichts.

Wenn nun auch die deutsche Reichs-Regierung endlich vor einigen Monaten eine Vorlage im Betreff der sog. Zucker- oder Refraktions-Zölle einbrachte, so ging der Reichstag nicht einmal auf die schwebende Beratung ein, und auf jeden Fall hat der französische Umfang den größten Nachtheil für den deutschen Zuckerhandel bereits angeht.

Eine andere Beschäftigung unserer materiellen Interessen, wohl schon seit Jahren von Seiten Oesterreichs bewirkt. Wenn wir in Deutschland mit diesem Lande auch fast ganz gleiche Zucker- resp. Rüben-Besetzung besitzen, die sich bei uns gegenwärtig pro Centner Rüben auf acht Groschen beläuft, so beträgt diese Steuer in Oesterreich factisch nur ca. den dritten Theil. Bei uns wird jeder Korb voll Rüben genau gemogen, ehe er in die Zuckerfabriken verarbeitet wird und darf in Gegenwart der stetig anwesenden Steuerbeamten keine Menge auf Zucker verarbeitet werden, die nicht voll den entsprechenden Zoll bezahlt hat. In Oesterreich, wo es halter gemüthlicher Zugel, beliebt man eine andere Praxis, und vielleicht nicht ohne Nebenabsichten. Bei Beginn der Campagne kommen Steuerbeamte in die Zuckerfabriken und beobachten einige Wochen die Leistungsfähigkeit der Diffusions-Apparate. Wie dies bei allen Antriebsmaschinen der Fall zu sein pflegt, ist Anfangs in Folge der Ungewißheit der neuen Arbeiter und auch abichtlich das täglich verarbeitete Rübenquantum geringer, aber dennoch wird das Steuer-Pauschquantum pro Tag hiernach bemessen. Diese Taxe kann natürlich nicht verhindern, daß später mit denselben Apparaten ein weit größeres Zuckerrübenquantum täglich verarbeitet wird, während die pauschale Steuer, für welche die Fabrik eingeschätzt ist, pro Tag dieselbe bleibt.

Die österreichische Steuerbehörde soll mit ihrem Modus der Pauschalabschätzung sehr zufrieden sein, jedenfalls ist er sehr bequem und im andern Falle können die größeren Kosten der genaueren Steuererhebung, den Mehretrag wieder aufgeben. Der deutschen, ordnungsmäßig besteuerten Zuckerrübenindustrie, wird jedoch durch diese österreichische Methode die Concurrenz auf dem Weltmarkte und oft im eigenen Reich sehr erschwert. Hierzu kommt noch indirect der Schutz, der für unsere österreichischen Nachbarn aus ihrer Papiergewölbung entspringt und der es befähigt in den letzten Jahren ermöglicht hat, daß uns umgekehrt sehr viele Industrie-Producte von Oesterreich geliefert werden, die wir früher dort einfuhren. Erst vor wenigen Wochen überraschte uns der russische Nachbar in ähnlicher Weise mit einem Freundschäftsstückchen: daß die Eingangszölle nach Rußland nicht mehr in russischen Papiergeld, sondern in Gold zu zahlen seien.

Diese Maßregel hat den Einfluß, daß sich der Zoll ohne Weiteres um etwa 25% erhöht, und es in den meisten Industrie-Artikeln absolut unmöglich geworden ist,

nach Rußland zu liefern. Wobengleich haben alle russischen Zollämter ungeheure Massen eingeführter Waaren vor Ueberladung gar nicht verzeihen können, die noch vor Ausfuhr dieser Maßregel noch zu dem niedrigen Satze eingeführt, resp. versandt worden sollten.

In Folge des notwendigen namentlich mit England nach vor mehreren Monaten hervorgegangenen Waaren-Austausches sind außerdem wieder viele tausende von Centnern russischen Zuckers über Danzig nach England gegangen und ist damit wieder ein neuer großer Concurrent gegenwärtig pöblich herangezogen. Wenn wir jetzt noch die in Rußland, Schweden und Dänemark beliebte Manier, neu etablierten Fabriken in den ersten Jahren gänzlich Steuerfreiheit zu gewähren, vorübergehend erwehnen, so haben wir ein anmaßliches Bild des Druckes entworfen, welcher auf unserer heimischen Zuckerrindustrie laftet. Die Mittel zur Abhilfe zu besprechen, ist in dieser kurzen Skizze nicht mehr Raum. So viel nur sei gesagt, daß die Hülfe allein von der Gesetzgebung kommen kann und bald kommen muß, wenn die unsere wichtigste Industrie nicht noch viel empfindlicheren Schäden als bisher leiden soll.

Deutsches Reich.

Berlin, d. 10. Februar. Se. Majestät der König haben geruht: dem Ober-Präsidenten der Rheinprovinz von Bardeleben zu Coblenz, den Charakter als Wirklicher Geheim-Rath mit dem Prädicat „Excellenz“ zu verliehen. Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt: Der Kaiser hat bei der gestern stattgefundenen Einführung des Prinzen Wilhelm in den activen Militärdienst an Letzteren eine längere hochbeachtensame Ansprache gerichtet, welche auf alle Theilnehmenden den tiefsten Eindruck machte und lebhaft commentirt wird. Se. Majestät entwickelte darin ein Bild der Wirksamkeit des preussischen und deutschen Heeres vom großen Kurfürsten bis auf die neueste Zeit, daraus die Grundsätze abendend, welche dem in die Arme tretenden Enkel für diesen Teil seiner Lebensaufgabe voranleuchten sollen. In der richtigen Würdigung des scheinbar Kleinen liege die Bürgschaft für das Große, das sei die Richtschnur der preussischen Arme gewesen und solle es bleiben.

Am vergangenen Sonntag hielt der Oberlehrer Dr. Piefcher von der Oberstufe zu Zehn in der hiesigen Garnisonkirche eine Galtspredigt, welcher auch die Kronprinzlichen Herrschaften und Prinz Wilhelm beiwohnten. Nach beendigtem Gottesdienste wurde Dr. Piefcher von dem Kronprinzen im Palais empfangen. Wie wir erfahren, ist Dr. Piefcher, welcher durch seine Thätigkeit in den Lazarethen zu Versailles bekannt wurde, zum Civilgouverneur des Prinzen Heinrich, zweiten Sohnes des Kronprinzlichen Paars bestimmt, und wird demselben auch bei dem demnächstigen Eintritt in die Flotte als Marinereiferer zur Seite bleiben.

Der dem Bundesrathe vorgelegte Entwurf über die Feststellung des Feingehalts der Gold- und Silberwaaren lautet:

§ 1. Die Angabe des Feingehalts auf Gold- und Silberwaaren ist nur nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen gestattet. § 2. Auf Silberwaaren darf der Feingehalt nur in 800 oder mehr Tausendtheilen, auf Goldwaaren nur in 500 oder mehr Tausendtheilen angegeben werden. Der wirkliche Feingehalt darf weder im Ganzen der Waare, aus schließlich des Schmelzes, noch auch in deren einzelnen Bestandtheilen bei Silberwaaren mehr als 8, bei Goldwaaren mehr als 5 Tausendtheile unter dem angegebenen Feingehalt bleiben. § 3. Die Angabe des Feingehalts geschieht durch ein Stempelzeichen, welches die Zahl der Tausendtheile und die Art des Metalls, für welches die Stempelung bewirkt ist, kenntlich macht. Die Form des Stempelzeichens wird durch den Reichsanwalt bestimmt. § 4. Für die Mächtigkeit des Stempelzeichens (§ 3) haften der Verkäufer der Waare. Mit deren Stempelung im Auslande erfolgt, so heißt gleich dem Verkäufer der Verkäufer des Gewichts, für welches die Stempelung erfolgt ist. § 5. Ausländische Waaren, deren Feingehalt durch einen diesem Gesetze nicht entsprechende Bescheinigung angegeben ist, dürfen feilgehalten werden, wenn sie außerdem mit einem Stempelzeichen nach Maßgabe dieses Gesetzes versehen sind. § 6. Gold- oder Silberwaaren, auf welchen der Feingehalt angegeben ist, dürfen mit anderen metallischen Stoffen nicht ausgefüllt sein. Befestigungsrichtungen, welche im Innern der Waare angebracht sind, dürfen mit den letzteren metallisch nicht verbunden sein. — § 7. Mit Goldwaaren bis zu 1000 g oder mit Goldwaaren bis zu 100 g, mit Gold- oder Silberwaaren, welche nach diesem Gesetze zur feilhaltung vorgesehen sind, darf § 8. Die Waaren, deren Feingehalt durch einen diesem Gesetze nicht entsprechende Bescheinigung angegeben ist, dürfen feilgehalten werden, wenn sie außerdem mit einem Stempelzeichen nach Maßgabe dieses Gesetzes versehen sind. § 9. Gold- oder Silberwaaren, welche nach diesem Gesetze zur feilhaltung vorgesehen sind, dürfen § 10. Die Waaren, deren Feingehalt durch einen diesem Gesetze nicht entsprechende Bescheinigung angegeben ist, dürfen feilgehalten werden, wenn sie außerdem mit einem Stempelzeichen nach Maßgabe dieses Gesetzes versehen sind.

einer ähnlichen Bescheinigung versehen; 4) wer Waaren feilhält, welche mit einer nach Nr. 1 bis 3 vorherigen Bescheinigung versehen sind. Mit der Bewirtung ist zugleich auf Veranlassung der gesetzlich vorgeschriebenen Bescheinigung über, wenn diese in anderer Weise nicht möglich ist, die Herstellung der Waare zu erkennen. — § 8 dieses Gesetzes tritt am ... in Kraft. In demselben Tage treten alle landesrechtlichen Bestimmungen über den Feingehalt der Gold- und Silberwaaren außer Geltung.

Gerichtsweise verläutet, der Reichskanzler beabsichtigt, dem Reichstage schon in der bevorstehenden Session den Entwurf eines Reichs-Werungs-Gesetzes vorzulegen. Dem „Mitt. Cour.“ meldet man über das am Donnerstag stattgehabte parlamentarische Diner, Fürst Bismarck habe mitgetheilt, Rußland verlange zur Führung des Krieges mit der Türkei von einigen Europäischen Mächten Subsidien.

Guten Abendman wird an maßgebender Stelle beobachtet, ein breites Bataillon des 1. Regiments zu errichten. Dies dritte Bataillon würde den Namen „Telegraphenbataillon“ führen und seine Garnison wahrscheinlich in Mainz erhalten.

Berlin wird demnach ein großes städtisches Irrenhaus bauen und damit einem längst bestehenden Bedürfnisse nach einer solchen, den neuen Erfahrungen der Wissenschaft entsprechenden Heilanstalt Abhilfe bringen.

In Folge des allgemeinen Notstandes hat der Magistrat die Verwaltungs-Deputationen aufgelöst, die die Ausführung aller Arbeiten, wozu die Mittel befristigt sind, vorzugsweise zu beschleunigen, um dem werththätigen Theile der Bevölkerung so viel lohnende Beschäftigung zu geben, als nur irgend möglich.

Der Socialist Hoff hat, wie der „Mitt. Cour.“ berichtet wird, bei dem Bureau-director des Reichstages 25 Plätze belegen wollen. Er wollte sowohl 9 Caisser wie 3 als Demokraten gewählte Abgeordnete vorordnen unter seine Protection nehmen. Das illegitime Verlangen ist natürlich abgewiesen worden. Dr. Schneegans hat dagegen im Bureau für sich und 5 andere Caisser Plätze unmittelbar neben der Fortschrittspartei bestellt. Es sind den Caissern die durch die anderweitige Rangirung der Gruppe Löwe entbehrlich gewordenen Fraktionsplätze überwiesen worden.

Kronungs- und Ordensfest.

Berlin, den 11. Februar. Die Feier des Kronungs- und Ordensfestes wurde auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Königs heute begangen. Im Hinblick auf das Ableben Ihrer königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Carl von Preußen war von dem Festmahl Abstand genommen worden. Der Hof- und Domprediger, Schloßpfarrer Dr. Kegel hielt, unter Aufsicht der anderen Hof- und Domprediger, die Liturgie und die der Feier des Tages gewidmete Predigt; nach dem Schluß derselben und nachdem der Segen gesprochen war, wurde das Teudeum angestimmt. — Es haben erhalten:

- Das Großkreuz des Rothern Adler-Ordens mit Eichenlaub und Schwerten am Ringe:
Baron v. Rheinbaben, General der Kavallerie und General-Inspector des Militär-Grüchens- und Bildungsvereins.
Graf v. Stolberg-Berningrode, General der Kavallerie und kommandirender General des VII. Armeekorps.
- Das Großkreuz des Rothern Adler-Ordens mit Eichenlaub:
v. Bodehrt, General der Kavallerie und General-Inspector der Artillerie.
- Den Rothern Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub und Schwerten am Ringe:
v. Strubberg, General-Vizeintendant und Commandeur der 19. Division.
- Den Rothern Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub:
Graf Reichard v. Udenhausen, General-Vizeintendant von der Arme und Gouverneur von Illn.
- v. Schloppe, General-Vizeintendant und Commandeur der 31. Division.
- Den Stern zum Rothern Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwerten am Ringe:
v. Rauß, General-Vizeintendant und Kommandeur der 13. Division.
Stein v. Kaminski, General-Vizeintendant und Commandeur der 13. Division.
- v. Zaphelini, General-Vizeintendant und Commandeur der 15. Division.
- Den Stern zum Rothern Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub:
v. Bergmann, General-Vizeintendant und Inspector der 3. Feld- v. Artillerie-Inspection.
- v. Bernhardt, General-Vizeintendant und Commandeur der 2. Division.
Burgarth, Wirklicher Geheimer Ober-Finanz-Rath und General-Director der direkten Steuern, zu Berlin.
- Herrsch, Geheimer Ober-Jäger-Meister und Präsident der Justiz-Vorparatungskommission zu Berlin.
v. Woronowitsch, General-Vizeintendant und Chef der Landesaufnahme.

alberne Cabine in einer würdigen Weise zu beruhigen — denn Du weißt, daß die Cabine mir gehören, und daß ich sie behalten werde, — willst Du mir nun noch eine Predigt halten! Glaubst Du, es wäre gleichgültig, wenn man in seine Arbeit verzieht ist, auf eine so lächerliche Weise gehört zu werden? Hast es Dir gesagt sein, daß ich in meiner Stunde wenigstens Freiheit haben will; ich hoffe, daß das nicht zu viel verlangt ist!“

Damit setzte er sich an seinen Tisch, ohne sich weiter um seine Mutter zu kümmern, und nahm seine Arbeit da wieder auf, wo sie unterbrochen war.

Sprachlos ging die Försterin aus dem Zimmer, und als sie die Thür hinter sich geschlossen hatte, marmelte Otto: „Albrecht hat ganz Recht, es muß anders werden! Der Wurm krümmt sich, wenn er getreten wird!“

Seine gekränkte Mutter ging indes hinab ins Wohnzimmer und setzte sich still sitzend in des Försters Lehnhuhl. „Großer Gott, er ist in seinem Leben seinem Vater nicht so ähnlich gewesen, als in diesem Augenblicke!“ sprach sie, in Gedanken verloren. „Der arme Junge wird ganz verwirrt, — ach, meine Freunde über dies einzige Kind wird mir sehr sehr verfallen.“

Bei einbrechender Dunkelheit hatte sich der Himmel bezogen und der Schnee fiel herab. Die Försterin hörte in einiger Entfernung die Hunde bellen, und schnell stand sie auf, fuhr mit der Hand über das kummervolle Gesicht und lief an die Hausthür, um sie zu öffnen. Der Förster trat mit Schneeschuhen bedeckt auf die Hausthür und führte Christinen an der Hand, welche jähernd ihm folgte.

„Hier bringe ich Dir lieben Besuch, Julie,“ sprach der Förster, „heute konnte mir das kleine Bäckchen nicht ausweichen, ich habe es eingekauft und bringe es Dir.“

Sie waren inzwischen alle Drei in die warme Stube getreten, und ans der Kapuze heraus, die Schneeschuhen vom Mantel schüttelnd, klidte das liebliche Gesicht Christinen.

Sie schlang sofort die Arme um den Nacken der Försterin und lächelte sie.

„Nur, es ist nicht recht von Dir,“ sprach sie, immer noch ein wenig empfindlich, „Fräulein Christine zu quälen. Du hättest sie sollen nicht mit Gewalt herber bringen.“

„Na, Julie, da sei Gott vor, was schwafelt Du für Sachen?“

Christine lachte und reichte der guten mütterlichen Freundin die Hand.

„Sie sind mir böse,“ sprach sie wehmüthig, „daß ich noch nicht hier war! Ach, liebe Frau Förster, ich habe so viel an Sie gedacht, aber ich mochte nach Mamas Absichte Niemanden sehen, ich war zu traurig.“ „O, bist Du dann!“ entgegnete die Försterin, „daß Sie sich nun getrost haben und wieder einmal hier sind. Ich hatte so große Sehnsucht nach Ihnen!“ Und damit nahm sie Christinen den Mantel ab und führte sie zum Sofa.

„Wo hast Du denn das Fräulein getroffen?“ fragte sie den Förster, der es sich in seinem Lehnhuhl bequem gemacht hatte.

„Auf dem Wege zur Kirche,“ antwortete er.

„Ach bitte, Herr Förster, sagen Sie das nicht,“ fiel Christine ängstlich ein. „Der Onkel hat mir nämlich streng unterzagt, daß ich dorthin gehe, und ich muß natürlich seinem Bortbe folgen. Die alte Porten jammert mich aber so sehr, und ich ängstige mich sehr, daß er Noth leiden könnte, und darum habe ich einen Kuweg gefunden und möchte nicht gern, daß der Onkel davon erfähre. Ich lege alle Tage auf meinem Spaziergange an eine gewisse Stelle einige Erfrischungen, die dann der Sohn, der Besicht weiß, holt. Schon unterwegs habe ich viel mit dem Herrn Förster darüber gesprochen,“ setzte sie zu der Försterin gewendet hinzu, „und der meint, der Alte könne noch lange leben.“

„Das denkt auch Sabine,“ entgegnete diese, „welche Samstag's hier hinget. Ich bin schon seit vielen Wochen nicht mehr in den Wald gegangen; wenn er wirklich doch

den Winter kommen sollte, so sehe ich ihn wohl im Frühling wieder. — Haben Sie gute Nachrichten von Frau Mama?“

„Nicht die besten,“ antwortete Christine betriibt. „Die Herrschaften sind bis jetzt noch in Florenz, und Mama schrieb von dort, daß sie sich auf der Reise erlattet habe und sich krank fühle. Es ist auch nicht zu verwundern, Mama ist die Unruhe und Aufregung, welche die Reise ihr machen muß, nicht gewohnt. Sie wird den ganzen Tag mit der Fürstin zusammen sein, und ich bin überzeugt, daß sie das sehr abspannt. Dazu war das Wetter schlecht, als sie abreiste. Ach, ich möchte, wir bekämen erst wieder Nachricht; es ist mehr als eine Woche vergangen, ohne daß wir wissen, wie es Mama ergeht.“

Die Försterin beruhigte das liebe Kind, und so saßen sie in traulichem Geplauder beisammen. Als die Rede auf Malwine kam, und das alte Ehepaar behauptete, daß sie beschiden und sehr liebendwürdig zu sein schiene, schämte sich Christine, daß sie Malwine noch so wenig beachtet hatte, und entschuldigte dies mit ihrer Stimmung, in der sie nicht Lust gehabt habe, mit ihr zu verkehren. „Ich werde es aber wieder gut zu machen suchen,“ sagte sie freudlich, „denn mir ist jetzt besser zu Muth, seit ich mit Ihnen gesprochen habe.“

Die Försterin war darüber erfreut, und liebevoll freudigte sie die liebe jarte Hand, die sich ihr entgegenreckte.

„Siehst Du wohl, Julie?“ sprach triumphirend der Förster, „nun nimm Dein Wort von vorhin wieder zurück und bedanke Dich bei mir!“

„Ja, Du bist ein guter alter Papa, Kurt,“ sagte sie, nicht ihn zu und häte ihm unfehlbar noch ein großes Lobgediegen; aber Otto trat ins Zimmer, und obgleich er ihr freudlich die Hand reichte, war sie doch verstümmt und konnte den erst vor Kurzem erlebten Auftritt mit ihm nicht vergessen.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen.

Halle a/S., den 10. Februar 1877.

Bekanntmachung.

Seit November v. J. ist die Benutzung der **Stadtbriefkasten** zur Auflieferung von **Telegrammen** gestattet.

Die in diese Briefkasten zu legenden Telegramme können einfach zusammengefasst, in einen Umschlag gelegt, oder auch auf Postkarten geschrieben sein.

Diese Telegramme müssen indess auf der Aufschriftseite in **auf-fallender Weise als Telegramme** bezeichnet und mit **Telegraphenfreimarken** oder **Briefmarken vollständig** francirt sein.

Die durch die Briefkasten eingelieferten **ungenügend** oder über-haupt **nicht** francirten Telegramme werden **nicht abgefan-**det, sondern dem Absender, sofern er bekannt oder zu ermitteln ist, zurück-gegeben.

Die Leerungszeiten der Stadtbriefkasten ergeben die an den letzte-ren befindlichen Stundenplatteln.

Die Beförderung der dem Stadtbriefkasten entnommenen Tele-gramme findet **regelmäßig** nur in der Zeit von 8 U. bis 8 U. Statt.

Soll aber ein Telegramm, welches vor oder nach dieser Zeit, be-züglich also bei der täglich ersten oder letzten Leerung, dem Stadtbrief-kasten entnommen wird, sofort mittelst Cistboten dem hiesigen Telegra-phen-Amte zugeführt werden, so ist von dem Aufgeber derselben außer der Telegraphirungsgebühr ein Vorkosten von 25 $\frac{1}{2}$ zu entrichten, bz- diefer Betrag auf dem Telegramm in Postwertzeichen zu verwenden.

Kaiserliches Post-Amte 1.

Ludwig.

Halle a/S., d. 6. Februar 1877.

Folgende von der hiesigen Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Ver-sicherungsgesellschaft **Iudaa** ausgestellten Versicherungs- resp. Depositi-talscheine:

1. Der Versicherungsschein Tab. I. No. 104127 aus d. 14. März 1871 über 300 \mathcal{M} . auf das Leben des Briefträgers **Donadentura Langkau** in Wartenberg, zu Gunsten von dessen Ehefrau.
2. Der Versicherungsschein Tab. B. No. 665 vom 20. Februar 1855 über 50 \mathcal{M} . auf das Leben des Schneidergesellen **Peter Andreas Hobeberg** in Frau a/Hirt a/S.
3. Der Versicherungsschein — Sterbefallentwurf — No. 24,105 vom 19. October 1860 über 50 \mathcal{M} . auf das Leben der Frau **Henriette Auguste Selwisch** geborene **Schmidt** in Berlin.
4. Der Depositaltalschein vom 4. August 1873 No. 3067 über Hinter-legung der Polizen No. 832 $\frac{1}{2}$, vom 21. Juni 1867 Tab. I. a 200 \mathcal{M} . Seitens des Kreisgerichtsraths **Carl Mathias Dro-ga** und dessen Ehefrau **Emilie** geborene **Duch** in Cottbus.
5. Der Versicherungsschein vom 9. Juni 1859 No. 9349 über 50 \mathcal{M} . auf das Leben des Büblers **Johann Christian Friedrich Fehme** in Wilmarsdorf zu Gunsten seiner Ehefrau.
6. a. Der Versicherungsschein No. 6570 vom 5. Juli 1858 über 100 \mathcal{M} . auf das Leben des Butterhändlers **Ludwig Schmid** in Berlin;
b. der Versicherungsschein No. 6571 vom 5. Juli 1858 über 100 \mathcal{M} . auf das Leben der Frau **Eva Rosina Schmid** geb. **Roeth-dorf** daselbst.
7. a. Der Versicherungsschein (Sterbefallentwurf) No. 30276 vom 11. April 1861 über 50 \mathcal{M} . auf das Leben des Kreisgerichts-Executors **Carl Schelle** in Dhlau;
b. der Versicherungsschein (Sterbefallentwurf) No. 30277 vom 11. April 1861 auf das Leben der Frau **Pauline Schelle** ge-borene **Freyer** in Dhlau.
8. Der Versicherungsschein Tab. I. No. 84394 vom 6. August 1867 über 1000 \mathcal{M} . auf das Leben des Salzmeisters **Anton Wittig** zu Laurahütte, zu Gunsten dessen Ehefrau,
sind angeblich verloren gegangen.

Es werden auf Antrag der berechtigten Personen Alle, welche auf die obigen Posten und die darüber ausgestellten Versicherungs- resp. Depositaltalscheine aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben ver-meynen, aufgefordert, dieselben binnen drei Monaten vom ersten Er-scheinen dieser Bekanntmachung ab, spätestens aber in dem auf **den 30. Mai cr. Vormittags 11 Uhr** an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 10 vor Herrn Kreisrichter **Sy-dow** anberaumten Termine anzumelden, widrigenfalls die betreffenden Scheine für amortisirt erklärt werden.

Königliches Kreisgericht, I. Abteilung.

Bekanntmachung.

Die Stelle des hiesigen **Kreis-Communal-Regemeisters** kommt in Folge der Anstellung des jetzigen Inhabers bei der Provin-zial-Begebauverwaltung vom 1. April d. J. zur Erledigung und soll von da ab wieder besetzt werden.

Das Einkommen derselben beträgt mit Einschluß der Entschädigung für Dienstreisen und Dienstaufwand, sowie einer Rente, von den für Gemeinden ausgeführten Begebenheiten u. s. w. bei 1260 Mark etatsmäßigem Gehalt, jährlich pptr. 2100 Mark. Die Anstellung er-folgt auf vierteljährliche Kündigung.

Bewerber um die Stelle, welche nicht nur im practischen Wege- und Chauffeband erfahren sein, sondern auch die erforderlichen technischen Fähigkeiten besitzen müssen, um selbstständig Messungen und Nivel-lements auszuführen, Anschläge und Zeichnungen anzufertigen und in das Fach einschlagende motivirte Gutachten abzugeben, werden aufge-fordert, sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und Militairpapiere, sowie eines selbst verfaßten und selbst geschriebenen Lebenslaufs bis **zum 1. März e.** bei dem Unterzeichneten zu melden.

Duerfurth, den 2. Februar 1877.

Der Königliche Landrath.

J. B.

Freiberr von der Heck.

Verpachtung.

3500 Morgen Rübenbodens zwischen **Halle** und **Magdeburg** belegen, mit welchem **Areale** der **Betrieb einer Zucker-fabrik** verbunden ist, sind vom 1. April 1877 ab zu verpachten.

Bedingungen erhalten Reflectanten beim **Rechtsanwalt Schlieckmann** in **Halle a/S.**



Berlin-Anhaltische Eisenbahn.

Die durch Nachtrag 21 zum **Ostbairisch-Säch-si-**schen Gütertarife mit Gültigkeit bis zum 31. Januar d. J. eingeführten ermäßigten Frachtsätze für **Halle** und **Weiteres** in Kraft.

Berlin, den 10. Februar 1877.

Die Direction.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.
Versicherungsbestand: 120 Millionen Mark.
Dividende an die Versicherten für 1877: 36 %.
C. F. Bantisch, Haupt-Agent in **Halle a/S.**
Karl Peril, Haupt- " " " "
Max Lindner, General- " " " "

Stettiner Portl.-Cemente,
Prima Roman-Cement,
Gyps empfangen frische Sendungen und empfehlen bil-
ligst **Ed. Lincke & Ströfer.**

Mittwoch und Donnerstag,
den 14. u. 15. d. M., steht ein
großer Transport der besten
Altenburger hochtragenden und
frischmilchenden Kühe und Fehren, sowie einige Zucht-
bulen zum Verkauf beim Viehhändler
R. Petzold, Weißenfels.

Alfred Blau's Conditorei,

18. Leipziger Straße 18,
empfiehlt
Ananas — Pflirsich — Erdbeeren
vorzüglich zu **Bowlen,**
Pfann- und Spritzkuchen
von früh an frisch.

Hausverkauf in Halle.
Wegen anderweitiger Geschäfts-übernahme beabsichtige ich mein Hausgrundstück in **Halle a/S.,** Lindenstr. 12, mit neuem Wohn-haus, Vorgarten, großem Hof, Hintergebäude und Stallung, un-ter günstigen Bedingungen zu ver-kaufen.
C. Jordan in Schierzig.

Möhlen-Verkauf.
Die im hiesigen Orte, am Aus-flusse der Elbe, unmittelbar bei der Chauffee belegene, neue, gützlich leicht massiv erbaute Mahlmühle, ebensol. Wohn- u. Backhaus, Stall-gebäude und ausgezeichneten Grund, erster 3 Beutse, 2 ameri-fanische, 1 Schrotgang und 2 Reini-gungsmaschinen enthaltend, welche fertig gestellt sind, die Anlage zu noch weiteren 4 Gängen hat, wozu die Wasserfracht ausdauernd und bei gutem Gefälle fast immer hinrei-chend ist, der Betrieb durch Tur-bine erleichtert, soll freihändig, öffent-lich meistbietend im obigen Grund-stücke am Donnerstag den 8. März a. e. Mittag 12 Uhr durch Unter-zeichneten verkauft werden. Ueber Grundstück und Bedingungen ist derselbe gern bereit, Auskunft zu ertheilen.
Kaltbrieth, d. 8. Febr. 1877.
Der Kurator:
Germann Kalb.

Kaufmännischer Personal- und Stellen-Nachweis bei Kaufmann **Heinrich Wieg-ner**, Dresden, Waisenhausstr. 3.
Ein Antheil an der Zuckerfabrik **Landsberg** ist zu verkaufen in **Schwezig** Nr. 30.
Unterhändler verboten.
Für mein **Material- u. Re-der-Geschäft** suche ich einen **Lehrling, A. Schlegel, Alsdoben a/S.**
Einen **Lehrburschen** sucht zu **Dstern Friedr. Kühnau**, Satt-lermeister in **Höfnitz**.
Zahnschmerzen jeder Art werden sofort unter **Garantie** durch den berühmten **indischen Extract** beseitigt und sollte in keiner Familie fehlen. Necht in **Halle** a 50 \mathcal{M} im alleinigen Depot für **Halle** bei **J. Grunberg**, gr. Ulrichstr. Nr. 39.

Ein j. geb. Mädchen aus **guter Familie (Waise)** sucht in einem **achtbaren Hause, wo sie als zur Fa-milie gehör. betrachtet wird, Stell. z. Stütze d. Haus-frau. BesteAdr. unter E. K. 567 durch Haasen-stein & Vogler in Mag-deburg erbeten.**

Zum 1. April wird ein tüch-tiger Verwalter gesucht. Gut em-pfohlene Bewerber wollen Abschrift ihrer Zeugnisse unter **H. 5106a** an die Annoncen-Exped. von **Haasen-stein & Vogler, Er-furt**, einsenden.
Auf Rittergut **Baumersroda** bei **Freiburg a/U.** stehen 230 Fette-lämmer und 5 Wollschaf zum Verkauf.

Einen **Holländer Zuchtbullen**, 4 hochtragende Ferkel verlost Guts-besitzer **H. Strich**, Steuden.
Ein dunkelbr. Ballach (**Mstrife**), **6jähr.**, fehler frei, flott, fräftig u. zu j. Zuge passend, ist zu verkaufen bei **D. Stöber** in **Schafstedt**.
20 Ctr. **Kopfflee, Seidefrei**, ver-fauft **Carl Berger** in **Bickerig**.

Dampfpflug-Verkauf.
Wegen Beendigung einer größe-ren, mit dem Dampfpflug ausge-führten Melioration, ist ein febr-ig erhaltener 14pferdiger Fowler'scher Dampfkultur-Apparat preis-würdig zu verkaufen.
Näheres auf gef. Schreiben un-ter **Pl. 14** an das Infections-Com-toir **Gustav Cohen** in **Wonn.**

Epilepsie (Fallucht), Krämpfe.
Ameiung, welche schnell, Krantheit in kurzer Zeit radikal zu heilen. **Vertrag** v. Dr. phil. **Quante**, in **Warondorf**, Westfalen, welche gleichzeit. authentische Zeugnisse enthält. Schreiben aus allen 5 Reichth. ob. pland. wird auf directe Kro-nenbeziehung u. Herausgeber gratis-fo. ver-sandt.

Ein dunkler Schimmel.

Ballach, 7 Jahr alt, 5' 4" groß, complet geritten, ein- u. zweispän-nig sicher im Geschirr, mit sehr schönem Gang u. ganz fromm, ist sehr preiswürdig zu verkaufen. Nä-heres beim Kreisrath **Lieber-ner** in **D. Elisch.**

Geschäftsverkauf.

Ein Haus an sehr guter Lage, worin seit Jahren ein Colonial- u. Materialwaaren-Geschäft mit gutem Erfolg betrieben, soll Kränklichkeit des Inhabers halber sofort unter ganz vortheilhaften Bedingungen verkauft werden. Reflectanten wol-len sich direct postlagernd Bildes-beim unter der Chiffre **D. Wenden.**

Klempnergeschäft-Verkauf.

Eine in **Leipzig** seit 25 Jah-ren bestehende Klempnerlei mit guter Kundschaf, sämtlichem Waaren-lager, Badeneinrichtung u. Werk-zeugen ist Verhältniß halber sofort zu verkaufen. Kreßen beliebe man unter Chiffre **T. U. 58** an die **Hrn. Haasenstein & Vogler** in **Leipzig** einzuliefern.

Höchst frequentes Restaurant

mit großem **Tanzsalon, Bil-lards, Kegelbahn** und **Garten.** Uebernahme 2000 \mathcal{M} , Pacht 750 \mathcal{M} ; auch ist das Grundstück mit nur 2000 \mathcal{M} . Anzahl. käuflich mit höchst vortheilhaften Be-dingungen wegen Todesfall zu übernehmen.
Carl Freidler, Reudnitz-
Leipzig, Rathhausstr. 27.

Thee-Niederlage

von **C. H. Krauss**
Mincing Lane
LONDON
bei **H. Ch. Werther & Co.**
in **Halle a/S.**
Verkauf in Paqueten von 1/4 \mathcal{M} an.

Zur bevorstehenden Saison em-pfehle ich die werthen Damen von hier und Umgegend mein **Wusch-geschäft. — Waschbütte** die redt bald zu bringen, damit dieselben rechtzeitig von **Leipzig** aus wieder eintreffen.
Achtungsvoll
Anna Ziegert,
Brachstedt.

Lagerplatz jeder Grösse mit Schienenverbindung, auf Wunsch mit Gebäuden, Dampfkräft, längere Con-tracte, vermiehet
Alw. Taatz in **Halle a/S.**
Stadt-Theater.
Dienstags d. 13. Februar.
Mit aufgehobenem Abonnement.
Zum Benefiz für Fräulein Clara Löhn.
Einmaliges Gastspiel des König-l. Sächsischen Hofchauffiers **Herr Porth** vom Hofthea-ter zu **Dresden:**
Graf Essex,
Trauerspiel in 5 Aufzügen von **Heinrich Laube.**
** Graf **Esler Herr Porth** als **Gast.**
Zu dieser meiner Benefiz-Vor-stellung bitte um recht zahlreichen Besuch.
Hochachtungsvoll
Clara Löhn.
Operapreise.

Familien-Nachrichten.
Todes-Anzeige.
Heute starb nach längern Leiden der Fahrlehrer **Friedrich Schmeißer** im 64. Lebensjahre. Carlstraße bei **Höfnitz**, d. 10. Febr. 1877.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Todes-Anzeige.
Gestern entriß uns der unerbit-tliche Tod nach kurzem aber schweren Krankenlager an der Bräune un-ser einziges Kind, unsern lieben **Fritz**, im noch nicht vollendeten sechsten Lebensjahre.
Dies lieben Verwandten und Freunden zur traurigen Nachricht.
D. Elisch, d. 11. Febr. 1877.
F. Gagenguth und Frau **Emilie** geb. **Wendenburg.**
Erste Beilage.

Geschichtliche Erinnerungen.

Dienstag, d. 13. Februar. (Festdienstag). 1754. Geb. Ch. M. Herzog von Talleryrand, franzos. Diplomat, zu Paris. 1789. Einziehung der Klöster in Frankreich. 1837. Genf. Ludw. Börne, Schriftsteller, zu Paris. 1862. Genf. Leop. Scherer, Dichter, zu Muskau. 1872. Das preuß. Abgeordnetenhaus genehmigt das Schulaufsichtsgesetz (207 gegen 155 Stimmen).

Zur Tagesgeschichte.

Das Material zur Orientfrage wächst von Tag zu Tag in solchem Umfange, daß wir uns auf die Wiederegabe der interessantesten, sowie derjenigen Nachrichten beschränken müssen, welche als verbürgt erscheinen oder sonst mit einiger Autorität auftreten.

Die „Kölnische Zeitung“ veröffentlicht den Text der türkischen Circularnote, welche vom 25. v. M. datirt, an die Vertreter der Porte im Auslande gerichtet und von Saufet Pascha unterzeichnet ist. Die Note giebt, wie sie fast, zunächst einen getreuen Bericht von den Verhandlungen der Konferenz und spricht sich bedauernd darüber aus, daß die Vorversammlungen zu der Konferenz ohne Zugiehung der dabei am meisten beteiligten Türkei stattgefunden hätten und daß in Folge dessen bei Beginn der Konferenz die Lage eines Kampfes zwischen zwei Parteien, dem der vereinigten stehenden Türkei gegen das zu bestimmtem Zweck geeinigte Europa, geschaffen worden sei. Im Einzelnen werden dann die bekannten Thatsachen, natürlich in türkischer Sprache, dargestellt und schließlich wendet sich die Note in ziemlich offensiver Weise gegen die Rede, welche General Ignatieff in der Schlußsitzung gehalten hat. General Ignatieff mag sich für die verschiedenen Grobheiten bedanken, die ihm der türkische Diplomat nach dem Abschied von Konstantinopel an den Kopf wirft. Dagegen aber, welche dem Sturze Midhat Paschas eine ungemein friedliche Bedeutung beimessen, mögen angeführt des herausfordernden Tones dieses türkischen Astenstückes nicht vergessen, daß derjenige, welcher es unterzeichnete, Saeid Pascha, noch heute am Ruder ist. Nach einem Telegramm der „Kölnischen Ztg.“ aus Konstantinopel soll die Mißbilligung zwischen Midhat und einem hohen Würdenträger aus der kaiserlichen Familie, Mahmud Damad Pascha (Schwager des Sultans, nicht, wie bisher angenommen wurde, Mahmud Nedim Pascha, der bekannte Erzieher und Freund Auflands), in der letzten Rathversammlung ausgeprochen sein, wo dieser dem Großvezier vorwarf, daß Sultans keine Ermahnung gethan zu haben. Hierauf erwiderte Midhat, in versöhnungsmäßigen Zuständen streben nur die Minister nach Verantwortlichkeit. Eine große Gährung ist im Volk bemerkbar, doch sind Zusammenrottungen auf den Straßen unterlag. Die Stellung einiger Minister scheint nicht sehr sicher zu sein. Diese Nachricht scheint sich darauf zu beziehen, daß, wie man verbreitet, der Sultan beabsichtigt, der ottomanischen Nationalversammlung gleich nach ihrem Zusammenritte wahrheitsgemäß auch ein Gesetz vorzulegen, wodurch die Würde des Großveziers entweder gänzlich aufgehoben oder noch weiter beschränkt werden wird. Ehemalig Pascha Großvezier würde also den Uebergang von einem alten zu einem ganz neuen System bilden. Wahrscheinlich ist jedoch, daß an Stelle der Großvezier ein verantwortlicher Ministerpräsident treten wird. Die Kreirung eines eigenen Ministeriums des Innern, welches wie erinnert neulich geschaffen wurde, dessen Ressort ja so recht eigentlich das Gebiet war, auf welchem der Großvezier unumschränkt walte, scheint die Vorbereitung zu dieser Maßregel zu sein.

Die „Liberte“ erhielt aus Konstantinopel folgende Nachrichten: „Die durch Midhat's Einschiffung hervorgerufene Aufregung steigt und veruracht der Regierung Verlegenheiten. Midhat's Popularität war groß. Es brauchen bloß einige Einfälle beifällig zu werden, um seine Zurückberufung zu veranlassen. Der Sultan ist nur dadurch im Stande, Herr der Lage zu bleiben, daß er eine übertriebene Achtung vor der Versammlung und vor Midhat's Plänen zur Schau trägt. Diese Serailrevolution könnte leicht zur Abschaffung des Großveziers führen.“ Der „Köln. Ztg.“ wird aus Paris unterm 10. d. telegraphirt: Aus türkischen Quellen vernimmt man hier, daß Ehemalig Pascha's Stellung schon sehr erschüttert sei und die Ernennung seines Nachfolgers bevorstehe. Man spricht von dem Schwager des Sultans, Mahmud Damad Pascha, oder von Ahmed Wafik Esseni, dem Präsidenten der Deputirtenkammer.

Damit übereinstimmend wird der „A. A. Z.“ vom Soporismus gemeldet: Der verbannte Midhat wird dem Sultan bald als gefährlicher erscheinen denn als Großvezier, da er die Sympathien des Volkes für sich hat. Es beginnt eine Stimmung Naks zu greifen wie in den Tagen vor dem Sturz Abdul Aziz. Die Hoffnungen, die man auf Abdul Damiq setzte, sind zerfallen. Alles was über die Ursachen der Verbannung Midhat's erzählt wird, wird offen ja selbst in den Zeitungen, die freilich bisher unter dem Einfluß Midhat's standen, für eine Fabel erklärt. Schon greift man im „Palais“, zu dem Aufnahmestellen, die Verbannung Midhat's als eine durch Missethaten der äußeren Politik gebotene bloß temporäre Maßregel an. Man munkelt von seiner eventuellen Rückberufung. Jedenfalls hält man einen baldigen Wechsel im Großvezier für eine fast ausgemachte Sache und die Blide wenden sich nun auf den neuernannten Präsidenten der Deputirtenkammer, Wessif Pascha, der trotz der Zurückgezogenheit, in welcher er lebe, auch bisher der Hauptträger der türkischen Widerstand war und an Liberalismus wie an constitutioneller Ueberzeugung Midhat nicht nachließ. Wessif Pascha wird als der Mann der Zukunft angesehen, der zunächst wahrscheinlich den größten Einfluß auf die Portenpolitik ausüben wird, wozu es ihm in seiner Eigenschaft als Präsident des ersten Parlaments nicht fehlen wird.

Fast scheint es, daß auch in dem unnebelten Gehirn des Paschas die Erkenntnis von dem wahrhaftigen Streich aufzukommen, der er beging, daß er Midhat den einzigen Mann, welcher der schwierigen Situation gewachsen war, über Bord warf. Der übel berathene Souverän sucht jetzt den schlimmen Eindruck des jüngsten Verwerfens nach Möglichkeit abzumildern. Abdul Hamid äußerte sich beim Empfange des Grafen Richi jun. dahin, der Wechsel im Großvezier bedeute keinen Systemwechsel. Das mag für den Augenblick richtig sein. Aber die Weisheit des Sultans haben vergessen, daß Europa gelernt hat, in Midhat den Repräsentanten der Reform-Idee in der Türkei zu erblicken. Um so fröhlicher war es, gerade in dem gegenwärtigen Momente ihn vom Ruder zu entfernen.

Was die russischen Pläne und Aufstellungen betrifft, die sich in sehr natürlicher Gedankenverbindung alsbald den englischen gegenüberstellen, so dürfte man gleich Anfangs wohl einige Zweifel in die von dem russischen „Golos“ ausgesprochene Anschauung setzen, daß nach dem Sturze Midhat's es nur des unthätigen Aufschauens Russlands bedürfe, um die von ihm in der Türkei erstrebten Ziele sich erfüllen zu lassen. Die Sprache, welche die neuesten russischen Blätter führen, stimmt mit jenen Hoffnungen des „Golos“ keineswegs überein. Dieses Blatt selbst meint jetzt, es sei unmöglich, daß man die Orientpolitik auf so schwache Grundlage stelle, als die Reformversuche des früheren Westfers. Ein festerer Boden sei erforderlich und Russland habe volles Recht darauf zu bestehen. Und noch bestimmter äußert sich das „Journal de St. Petersb.“ Seine Äußerungen bleiben sich in der Form einer Polemik gegen den „Moniteur Universel“, die „Débats“ und den „Standard“. Es eifert gegen die vorgeschlagene Politik fernerer Enthaltung, fernerer Gesellenlassens. Ein Reich von solcher Anarchie und Despotismus, als welches die Türkei sich eben gezeigt, könne unmöglich lange der Hüter des öffentlichen Rechts bleiben, wie der „Mon. Un.“ mit Recht erklärt. Daber aber könne Europa ebenso unmöglich die Arme freuzen und auf eine Lösung warten, die von der Türkei selbst ausgehen müsse. Man vergesse dabei die Gefahr für die Türkei selbst, für die Millionen Christen in derselben, man vergesse die bulgarischen Gräuelt. Das Blatt hält den Sturz Midhat's nicht für so wichtig als man es im Westen thue, sondern nur für ein Symptom der Zustände, mit denen man es in der Türkei zu thun habe, und deren drohendem weiteren Verlauf man rechtzeitig zu begegnen habe.

Die englische Ährenrede und die Parlamentsdebatten werden der Türkei sehr wohl Hoffnung erwecken noch Enttäuschungen bereiten. Lord Salisbury namentlich wird den Ministern der Porte schon in Konstantinopel alles das gesagt haben, was er im Oberhause öffentlich erklärte. Aber auch Russland wird erkennen, daß die Gemeinsamkeit Europas, welche sich Mundschreiben beanpruchte, zwar auch in den Reden der englischen Minister mehrfach wiederholt, in London aber doch anders aufgefaßt wird als in Petersburg, und, soweit England in Frage kommt, vor der Hand nur einen mehr theoretischen Werth haben wird. Alle Mächte interessieren sich für die Verbesserung des Looses der christlichen Bewohner der Türkei. Aber England wenigstens will dabei keinen Zwang anthun. Die wirksamen Maßregeln haben also noch immer nicht die von Russland gewünschte Propaganda gemacht. Russland ist daher noch immer auf seine näheren Bundesgenossen angewiesen. Der Schatzkanzler Northcote sagte im Unterhause, die englische Regierung wünsche ein gemeinsames Handeln der Mächte und halte ein gesondertes Vorgehen Russlands und Oesterreichs für verächtlich, hatte aber gerade den Satz vorangestellt, daß das gemeinsame Handeln sich gewaltsames Vorgehen gegen die Türkei in sich schließen solle.

Die Enthüllungen von und über Ignatieff machen überall das größte Aufsehen. Der in neuester Zeit besonders gut unterrichtete Pester Correspondent der „Ausg. Allg. Ztg.“ schreibt darüber: „Ein officieles Document von der Rewa wird jedenfalls erfolgen, denn si fecisti nega, aber die Authentizität der mitgetheilten Briefe ist hinreichend garantirt, namentlich für die zehn ersten Pöcken, in denen wir nicht ohne Genuß die scheinbaren und zutreffenden Urtheile des russischen Diplomaten über die hiesige Welt verstanden. Für den Historiker ist diese Mittheilung von höchstem Werthe.“

Nach Berichten, die dem „Pöcker Lloyd“ aus Russland zugehen, wird dort Alles in Stand gesetzt, um, sobald die Witterung sich dem Unternehmen nur einigermaßen günstig gestaltet, in die militärische Action zu treten. Nach vorläufigen statistischen Daten beträgt der Stand der Süd-Armee gegenwärtig 280,000 Mann und soll er bis 15. d. auf 300,000 Mann gebracht werden.

Die russische Marinezeitung „Nadsch“ bestätigt, daß ein Geschwader der baltischen Flotte unter dem Oberbefehl des General-Admirals Großfürsten Constantin von Kronstadt nach dem Mitteländischen Meer abgehen werde. Stabs-Chef des vorzugsweise aus Panzerschiffen zusammengesetzten Geschwaders wird der General-Adjutant Popoff, der Befinder der runden Panzerschiffe (Povovtas), sein.

Auf amtlichem Wege ist nach Berlin gemeldet worden, daß, da die Fahrt von Dbeffa gegenwärtig mit Nieren belegt ist und der Eingang in den Hafen und der Ausgang aus demselben mit Gefahr verbunden sind, für die dort ein- und auslaufenden Handelsschiffe besondere Vorsichtsmaßregeln angeordnet und den besichtigten Räubern und Schiffen künstgehandt worden sind. Eben so hat die Hydrographische Abtheilung der russischen Hauptverwaltung der Häfen und der Flotte des Schwarzen Meeres zur Kenntniß der Seefahrer bringen lassen, daß im Schwarzen Meer am Eingang der Rbebe von Dbeffa im Dniepr-Delta, im Hafen von Sebafopol und in der Bai von Kertsch, Zentrale beim Danowischen Vorübergange Wachtschiffe zur Durchbringung der Schiffe durch die Hindernisse stationirt sind. Zur Verfügung dieser Wachtschiffe stehen Officiere, welche die Schiffe auf der Rbebe von Dbeffa, Dschakow,

Sebafopol und Kertsch hingleiten werden. Den Seefahrern wird eingeschärft, daß ohne Bewußt dieser Wachtschiffe die Einfahrt in jene Häfen verboten ist. Ferner werden sie gewarnt, in die Balaklawische, Kamischowsche, die Sokatenbüch, die Sretschkaja und andere Buchten zwischen Sebafopol und dem östlichen Leuchtturm einzulaufen.

Aus Belgrad, 8. Febr., meldet das N. B. Z.: Nachmittags hat der Fürst eine Reue über sämtliche Freiwilligenbataillone ab und hielt eine Anrede, deren wesentlicher Inhalt darin gipfelt, daß der Friede durchaus nicht als gesichert zu betrachten sei. Darum würden auch die Truppen zur Vertheidigung des Vaterlandes an die Grenzen herbeieilt. Der Fürst dankte für die bewiesene Tapferkeit der Drina-Freiwilligen bei Belina und Katscha und sprach die Erwartung aus, daß dieselben auch ferner ihre Pflicht thun werden. Die Bataillone erhalten neue Fahnen und Hinterlader.

St. C. Zur Statistik der Irrenanstalten in Preußen.

Seit dem Jahre 1875 werden in Preußen die Irrenanstalten aus dem königlichen statistischen Bureau direct zugehen und hier verarbeitet werden. Für das Jahr 1875 sind diese Irrenanstalten aus 118 Irrenanstalten, 64 öffentlichen und 72 privaten, eingegangen, und ihre Zusammenstellung hat ergeben, daß im Verlauf des Jahres verpflegt wurden:

Männer Frauen
in öffentlichen Irrenanstalten 7,760 6,752 14,512
in privaten Irrenanstalten 2,367 1,882 4,249
überhaupt 10,127 8,634 18,761

Am 1. Januar 1875 war in den 118 Irrenanstalten ein Bestand von 6669 Männern und 6119 Frauen, am 1. Januar 1876 dagegen von 7077 Männern und 6428 Frauen, so daß die Zunahme für Männer 6,12 Proc., für Frauen 5,05 Proc. betragt.

Es wurden von den verpflegten Männern Frauen
geheilt 8,54 Proc. 6,25 Proc.
geheilt 3,77 " 4,09 "
ungeheilt entlassen:
in andere Anstalten 3,72 " 3,12 "
in die eigene Familie 5,01 " 4,81 "
in fremde Familien 0,15 " 0,25 "
Gestorben sind 8,93 Proc. der Männer und 7,03 Proc. der Frauen. Wirthin sind von 100 im Verlaufe des Jahres Verpflegten entlassen bezw. gestorben 30 Männer und 26 Frauen, so daß davon als Bestand verblieben 70 Männer und 74 Frauen, während von 100 Verpflegten am Anfang des Jahres vorhanden waren 66 Männer und 71 Frauen, und im Verlaufe des Jahres aufgenommen wurden 34 Männer und 29 Frauen.

Aus der Provinz Sachsen

Am Donnerstag, den 8. Febr. c., wurde von der Gemeinde Gatterstedt, Kreis Querfurt, ein schönes Fest gefeiert, ein Amtsjubiläum ihres hochverehrten Geistlichen Kofenthal, der seit fünfundsiebzig Jahren in Liebe und Treue mit ihr verbunden ist. — Morgens 8 Uhr begrüßte die Schuljugend den Jubilar mit einem Morgen-geänge und überreichte ihm in kindlicher und sinniger Weise zwei Lorbeerkränze und Blumen. Um 11 Uhr Mittags begab sich die Festdeputation in die Pfarrwohnung und brachte hier dem tieferbüthigen Jubilar ihre herzlichsten Glückwünsche entgegen. Dabei wurden ihm als äußere Zeichen der Hochachtung und Liebe ein sprachvoller Regulator und ein silberner Zuckerkasten, sowie von den Lehrern ein filbernes Schreibzeug übergeben. Der Nachmittag versammelte die Festgenossen im Saale des Gemeinde-Saales zu einem Festmahle, welches, durch Toaste und feierliche Gespräche gewürzt, mit einer vom Agenten des Pestalozzi-Zweigvereins angeregten Sammlung für bedürftige Schul- lehrer, Wittnen und Waisen schloß. Von auswärtigen Freunden und Amtsgenossen des Jubilars konnten um der übeln Witterung willen nur Wenige am Feste persönlich Theil nehmen, zahlreiche Glückwunschschreiben aber, die alle von Liebe, Freundschaft und Hochachtung Zeugnis gaben, wurden ihm im Laufe des Abends behändigt. — Das Fest wird in seinem ganzen Verlaufe allen Theilnehmern eine wohlthunende Erinnerung bleiben. Möge der verehrte Herr Jubilar noch lange in Liebe und Treue mit seiner Gemeinde verbunden bleiben!

Wittenberg, d. 10. Februar. Das hiesige Militärgefängniß wird von jetzt ab stärker als bisher belegt werden, damit der Militärverwaltung zur Ausführung der von ihr noch vorzunehmenden Einweihungs-Erdbarbeiten die nöthigen Kräfte zur Verfügung stehen. Nach Zuerstverfügen dieser Arbeiten sollen aber, dem Vernehmen nach, die hiesigen Militärgefängnisse dem Gefängnisse unserer Nachbarstadt Quedlinburg überwiehen werden, und dürfte dann die Aufhebung des hiesigen erfolgen.

Witterfeld, d. 10. Februar. Der „Landwirthschaftliche Consum-Verein“ der beiden Kreise Witterfeld und Delitzsch, eingetragene Genossenschaft, erzielte im Jahre 1876 neben den Vorthellen, die der Verein den Mitgliedern durch Lieferung guter und billiger Futtermittel darbot, einen Reingewinn von 3996 M 16 S, der als Dividende auf die Mitglieder-Anteile zur Auszahlung gelangt, resp. gutgeschrieben wird. Nach der Bilanz fanden am Jahresschlusse 33072 M 13 S in Activa gegen dieselbe Summe in Passiva. Beim Gewinne und Verlust-Conto balanciren Debet und Credit mit 6699 M 71 S.

Delitzsch, den 10. Februar. Welch bedeutende Göße die Hindereisse auch in einzelnen Gegenden der hiesigen Provinz erreicht hat, wird zur Genüge aus einer Bekanntmachung des Amtsvorstehers zu Klein-Bölkau ersichtlich, nach welcher der gesammte Grundbesitz im Lande des Witterguts Geranitz getödtet ist und jetzt erst, nach erfolgter vorchriftsmäßiger Desinfection die unter dem 5. und 17. October v. J. verhängte Gehöfts- sperre aufgehoben wird.

Bermischtes.

Der Wasserstand der Elbe ist seit Freitag bedeutend gesunken und noch im Steigen. Heute Mittag, schreibt das 'Dresdener Journal' unterm 10. d., zeigte der hiesige Pegel ziemlich 2 Meter über Null. Die von der Direction der sächsisch-böhmischen Dampfschiffahrtsgesellschaft für morgen beabsichtigte Wiederaufnahme der Fahrten ihrer Dampfer ist aus diesem Grunde verschoben worden. Von der k. Wasserbaucommission gehen dem genannten Blatt folgende Mittheilungen zu: Laut gestern Abend 10 Uhr hier eingegangenen Telegramm Wasserstand in Meititz 231, in Reichen 157 Centimeter über Null, im Herren Buchen. Heute Vormittag 8 Uhr in Meititz Wasserstand 242, in Reichen 238 Centimeter über Null. In Dresden Wasserstand heute Vormittag 7 Uhr 157, 9 Uhr 170, 11 Uhr 186, Nachmittags 1 Uhr 194, 3 Uhr 202 Centimeter über Null. Das Steigen der kleineren Gewässer hat in mehreren Gegenden Sachsens Ueberschwemmungen herbeigeführt. In Gumnitz waren an 8. mehrere Straßen unter Wasser gesetzt, doch begann dasselbe bereits wieder zu fallen.

(Ebdem Pascha), der Nachfolger Midhat's, ist — Wagnerianer. Er gehört, schreibt man der 'Pol. Correspondenz' aus Berlin, zu den Gebildeteren in der Türkei. Er spricht sehr gut französisch und gilt unter seinen Landsleuten als Schöngesitt. Die Erziehung der beiden Sultane Murad und Abdul Hamid war ihm anvertraut; was er in dieser Eigenschaft geleistet, entzieht sich der Kritik. Im Uebrigen besitzt Ebdem Pascha einige militairische und sogar einige musikalische Kenntnisse, welche ihn hellsichtig, vielleicht auch Nüchtern auf eine gewisse Berliner Strömung, bis an einen sanften Wagner-Entusiasmus streifen, doch ließ er auch Mozart gelten.

(Duell mit tödtlichem Ausgang.) Am 6. Februar Nachmittags gegen 4 Uhr wurde in Cleve Herr vom Diemar, Hauptmann bei dem hier stehenden Jägerbataillon des 56. Regiments, von dem Ingenieur Herrn von Schück im Duell erschossen. Letzterer hatte vom 1. October 1875 — 76 seiner Militärpflicht als Einjähriger in der Compagnie des Herrn von Diemar genügt. Herr von Schück stellte sich sofort dem Staatsprocurator. Die ganze Stadt ist in Folge des so unglücklichen Ausfalles des Duells in der größten Aufregung.

Bekanntmachungen.

Kohlen diebstähle.

Von der am Saalauer bei Trotha belegenen Kohlenablage der Grube Ferdinand werden seit längerer Zeit bedeutende Diebstähle verübt.

Ich erlaube die Polizeiverwaltungen um gefällige aufmerksamere Beobachtung auffälliger Transporte und bitte das Publikum um Unterstützung Bedarfs Ermittlung der Diebe.

Halle a/S., den 9. Februar 1877. Der Königl. Staats-Anwalt.

Bekanntmachung.

Die Erdbarbeiten zur Herstellung des Planums und der Gräben der neu zu erbauenden Haushäuser von Piesdorf ab nach der Zuckerfabrik Piesdorf bei Welkeben im Mansfelder Kreise bei einer Bauhöhe von 900 Meter sollen im Ganzen im Wege der Licitation öffentlich minderbietend vergeben werden.

Es ist hierzu Termin auf

Sonabend den 17. Febr. a. c. Mittags 1 Uhr in Zuckerfabrik Piesdorf bei Welkeben anberaunt, zu welchem qualifizierte Bauunternehmer resp. Schachtmeister hierdurch mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Licitationsbedingungen, Pläne und festgestellten Massenberechnungen von heute ab in meinem Bureau eingesehen sind, am Vormittag des Terminstages im Comptoir der Zuckerfabrik Piesdorf ausliegen und außerdem vor eröffnetem Termine bekannt gemacht werden sollen.

Esleben, den 9. Februar 1877.

Der Kreis-Communal-Baumeister Grimmer.

Vorschussverein zu Cönnern

Eingetragene Genossenschaft.

Die Generalversammlung

findet Sonnabend den 24. Februar c. Nachmittags 3 Uhr im hiesigen 'Schützenhause' statt.

Tagesordnung:

- 1. Geschäftsbericht des Jahres 1876.
2. Beschlußfassung über Feststellung der Dividende und Ertheilung der Decharge an den Vorstand.
3. Wahl des Vorstandes.
4. Wahl dreier Mitglieder zum Verwaltungsrath für die auscheidenden Herren G. Bothfeld, W. Harnisch, H. Thorwest.

Der Verwaltungsrath des Vorschuss-Vereins. G. Schulze, Vorsitzender.

Verlag von J. A. Prochhaus in Leipzig.

Soeben erschienen:

Chronographischer Geschichts-Atlas für Schule und Haus.

Von Karl Rikli. 8. Geh. 3 M. Carton. 3 M. 40 Pf.

Rikli's 'Chronographischer Geschichts-Atlas' beruht auf einer bisher noch nirgends zur Anwendung gekommenen ganz neuen Methode: die Zeitfolge der historischen und culturgeschichtlichen Daten räumlich darzustellen. Es ist damit ein höchst wertvolles Unterrichtsmittel geschaffen, das sich zu allgemeiner Einführung in Schulen wie für die häusliche Nachhilfe eignet. Kein Geschichtslehrer sollte unterlassen, von dem Werke Kenntniss zu nehmen.

Theater.

Salfe, den 12. Februar. In der langen in den Hintergrund getretenen Stück, Venen von G. Heller, wurde am Freitag als Vorchüsslerstellung Hrn. Wagners von vorgeführt und bewährte aufs Neue seine alte Lustkraft. Der Dichter hat seiner erstwunden und von genauer Bühnennachricht und Moutine gebenden Bearbeitung das bekannte Stück von Wagner zu Grunde gelegt. Zeit der Veranlassung ist der schreckliche Krieg, Schlußtag des ersten Actes ein mächtiger Gedächtniß. Wilhelm, der Sohn des pensionirten Majors Freih. von Statow, eines begüterten Reichers des alten Reich, wird durch die Liebe zu Venere, der Tochter des Erbprinzen Wilhelm zu Hause festgehalten. Er ist zur größten Freude seines Vaters entschlossen, mit ihm dazwischen zu gehen in Begleitung des prächtigen eben aueterriten alten Interieurs Wilhelm, jedoch nur unter der Bedingung, daß er nach seiner Rückkehr Venen zur Gemahlin nehmen dürfe. Der Vater drückt ihm mit seinem Reich und befreit ihm, nach an demselben Tage zum Heere abzugeben, nachdem der Kaiser, den er in seiner Wuth nicht ruhen lassen, ihm mitgeteilt hat, daß er heute die Verlobung seiner Tochter mit dem Kaiser eines Nachbarns sei, und daß die Hochzeit nach dem Friedensschlusse sein solle. Der Vater schließt mit dem kaiserlichen Wilhelm von Venen, bei dem er verpflichtet, ob lebend oder todt, vor ihrer Hochzeit zu kommen und sie, wenn möglich, zu entführen. Im zweiten Acte sieht man Wilhelm als Flüchtling bei den Hohensteinen und Wilhelm in Schweden. In dem schändlichen Acten dritten, die die Hohensteinen mit sich umgibt, wird Herr v. Statow gefangen gefunden zu überführen, zugleich jedoch in Wilhelm verliert, diesen auf die Seite der Verführerinnen jenseit will. Fast ist ihm dies gelungen, da führt der treue Wilhelm den Wagners auf den rechten Weg zurück. Aber er ist an seine Pflicht gegen Vater und Vaterland und gegen Venere erinnert. Beide belauschen dann die Gräfin im Gespräch mit einem Wächter und erfahren so den Plan, den König, der gegen Abend kommen will, durch in der Nähe verlassene Hohensteiner Reiter gefangen zu nehmen. Diese werden verjagt, Wilhelm jedoch wird in Kampfe tödtlich verwundet und stirbt vor den Augen der Gräfin, die ihn gänzlich gebrochen, um Verzeihung bittet. — Der dritte Act spielt wieder auf dem märchenhaften Gute. Der Kaiser feiert das Friedensfest und will auch die Einsegnung des Kaisers, der selbst kommt um ihm Verzeihung anzuwenden, sein im dreimaligen Verhör des Reiches betreffs der Heirat Venens erfüllen, doch diese ist irrtümlich geworden, wähnt, ihr Geleitet kommt, eilt ihm nach und stirbt auf seinem Grabe.

Das Stück bietet passende, ergreifende Szenen, die bei dem guten Spiel auch trefflich zur Geltung kamen. Bei Herrn Wagner (Wilhelm) war, wie uns scheint, nur eins zu adeln, daß er nämlich das hiesige und uneheliche Wesen des märchenhaften Wandjüngers gegenüber der Welt ohne irgendwelche etwas zu sehr betonte. Auch Herr Statow (Vater) hätte sich nicht im Ganzen so sehr nach dem Vater von den hohen Satopisicht einmalige Stimme und Ausdruck. Vorchüssler war, wie immer in den Szenen gehaltenen Schmerz, ihr Spiel nach Entdeckung ihres Verraths. Ausgesprochen spielte Hr. Schöpl (Venere); ihre Darstellung der irrtümlichen Venere war mitunter trefflich und ganz, indem er ihn an seine Pflicht gegen Vater und Vaterland und gegen Venere erinnert. Beide belauschen dann die Gräfin im Gespräch mit einem Wächter und erfahren so den Plan, den König, der gegen Abend kommen will, durch in der Nähe verlassene Hohensteiner Reiter gefangen zu nehmen. Diese werden verjagt, Wilhelm jedoch wird in Kampfe tödtlich verwundet und stirbt vor den Augen der Gräfin, die ihn gänzlich gebrochen, um Verzeihung bittet. — Der dritte Act spielt wieder auf dem märchenhaften Gute. Der Kaiser feiert das Friedensfest und will auch die Einsegnung des Kaisers, der selbst kommt um ihm Verzeihung anzuwenden, sein im dreimaligen Verhör des Reiches betreffs der Heirat Venens erfüllen, doch diese ist irrtümlich geworden, wähnt, ihr Geleitet kommt, eilt ihm nach und stirbt auf seinem Grabe.

frei seinem Herrn und seinem Könige ergebenen Willkür in unvergleichlicher Weise wider. Ebenso vortrefflich war das Spiel Herrn Jürgens', der den mit allen Tugenden, aber auch mit allen Fehlern und Vorurtheilen seines Standes behafteten Aristokraten darstellte. In würdiger Weise gab Herr Lang den Kaiser Jürgens den Reiter, der auf dem Strahl des Schutzhelms und des allgemeinen Menschenrechts haftenden Aufführung. Seine Gattin, Gertrude (Fr. Voss) entsprach ganz und gar dem Bilde, das wir uns von einer einfachen, bescheidenen Kaiserin machen. Das Haus war außerordentlich schön und das Spiel von großem Interesse.

Eine historische Notiz möchte wir noch hinzufügen. Das Stück spielt eigentlich nicht in der Zeit Napoleons, sondern am Jahr, eine halbe Stunde von Waterloo, in dem Dörchen Piesdorf, wo der Großvater des hiesigen Bürger Freiherren war und wo noch heute Venens Grab gezeigt wird.

Wochen-Übersicht der Reichsbank.

Table with columns for dates (Berlin, den 7. Februar), items (1) Metallw., (2) Metallw., (3) Metallw., (4) Metallw., (5) Metallw., (6) Metallw., (7) Metallw., (8) Metallw., (9) Metallw., (10) Metallw., (11) Metallw., (12) Metallw., (13) Metallw., (14) Metallw., (15) Metallw., (16) Metallw., (17) Metallw., (18) Metallw., (19) Metallw., (20) Metallw., (21) Metallw., (22) Metallw., (23) Metallw., (24) Metallw., (25) Metallw., (26) Metallw., (27) Metallw., (28) Metallw., (29) Metallw., (30) Metallw., (31) Metallw., (32) Metallw., (33) Metallw., (34) Metallw., (35) Metallw., (36) Metallw., (37) Metallw., (38) Metallw., (39) Metallw., (40) Metallw., (41) Metallw., (42) Metallw., (43) Metallw., (44) Metallw., (45) Metallw., (46) Metallw., (47) Metallw., (48) Metallw., (49) Metallw., (50) Metallw., (51) Metallw., (52) Metallw., (53) Metallw., (54) Metallw., (55) Metallw., (56) Metallw., (57) Metallw., (58) Metallw., (59) Metallw., (60) Metallw., (61) Metallw., (62) Metallw., (63) Metallw., (64) Metallw., (65) Metallw., (66) Metallw., (67) Metallw., (68) Metallw., (69) Metallw., (70) Metallw., (71) Metallw., (72) Metallw., (73) Metallw., (74) Metallw., (75) Metallw., (76) Metallw., (77) Metallw., (78) Metallw., (79) Metallw., (80) Metallw., (81) Metallw., (82) Metallw., (83) Metallw., (84) Metallw., (85) Metallw., (86) Metallw., (87) Metallw., (88) Metallw., (89) Metallw., (90) Metallw., (91) Metallw., (92) Metallw., (93) Metallw., (94) Metallw., (95) Metallw., (96) Metallw., (97) Metallw., (98) Metallw., (99) Metallw., (100) Metallw.

Vergleichnis

Table comparing various locations and their values, including Magdeburg, Eisenach, and other regional centers.

An der hiesigen städtischen Bürgerschule

soll eine Lehrstelle wünschlich schon am 1. April d. J. besetzt werden. Das Anfangsgehalt nach bestandener rectorischer Prüfung beträgt 1050 Mark und steigt in Folge bester periodischer Aufbesserungen bis auf 2400 Mark.

Bewerber wollen ihre Meldungen, denen außer dem Wohlbehaltenszeugnisse ein Gesundheitsattest, ein Zeugnis über geleistete Militairpflicht und eine Bescheinigung der zeitigen Aufsichtsbehörde über den Zeitpunkt der Entlassung beizufügen sind, dem Unterszeichneten überreichen oder persönlich überreichen. Halle, d. 10. Februar 1877. Scharlach, Schuldirector.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd der Gemeinde Kalkau bei Dranienbaum in Anhalt, unmittelbar an die mit starkem Hochwälder beständige Preussische Forstgrenze, ist auf 6 Jahre zu verpachten. Näheres im Termine am 26. Februar d. J. Mittags 1 Uhr im Schulzennamte.

Der Gemeindevorstand.

Gasthaus-Verkauf. Veräußerungshalber soll ein Gasthaus in einem großen Dorfe, das einzige im Orte, mit großem Zausaal, überbauter Kegelhalle, alles massiv gebaut, mit 2 Morg. Feld, unter günstigen Bedingungen mit vollständigem schönen Inventar verkauft werden.

Näheres Auskunft ertheilt Carl Zeller in Landsberg.

Gutverkauf.

Gesucht wird von einem zahlungsfähigen Defonomen ein hübsches Gutchen mit 80 bis 130 Mg. guten Feldes im Weizenfelder, Merzbürger, Naumburger oder Querfurter Kreise. Offerten niederzulegen bei Ed. Stückrath in der Exp. d. Bzg.

Ein gefundne kranke Amme

weilt nach Frau Ritter, Beheim in Weissenfeld.

Stelle-Gesuch.

Eine in allen seinen Vorkarbenen erfahrene Dietriche sucht sofort ed. später Stellung. Gefällige Offerten werden erbeten unter Chiffre F. F. Abzugeben an Ed. Stückrath in d. Exp. d. Bzg.

Einem Lehrling sucht Louis Strassburg, Schmiedemstr. in Teutschenthal.

Dachziegel, Holzziegel offerirt billigst August Mann, Schiffstraße.

Zum Fastnachtstag

empfehlte frische Spritz- und Pfannkuchen mit seiner Füllung in bekannter Güte. C. T. Müller, Leipzigerstraße 1.

Ich suche zum 15. März c. eine in allen Zweigen der Landwirtschaft erfahrene Wirtschaftlerin, welche über ihre bisherige Thätigkeit gute Zeugnisse aufzuweisen hat, und zum 1. April einen gebildeten jungen Mann aus guter Familie als Defonomielehrling, der unter meiner direkten Leitung steht.

Auch suche ich eine Stelle als Belehrling für einen jungen Mann, der die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen erworben hat, in einer renomirten Wirtschaft. Offerten unter T. 212 befördert Rudolf Mosse in Halle a. d. E.

Buchhandlungsreisende

auf neue Werte mit zugänglichen Prämien gesucht. Deutsche Exportbuchhandlung in Wlatzig.

Auf dem Rittergut Sülba bei Acherseben wird zum 1. März ein unverehelichteter Gärtner, geschickten Alters gesucht. Nur Bewerber mit guten Zeugnissen finden Berücksichtigung.

Der Unterszeichnete beabsichtigt sein Wohnhaus nebst Zubehör, als Scheune, Stallung und schönen Garten, sowie ca. 12 Morgen gutes Feld aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige können täglich mit mir in Unterhandlung treten. St. Michaelis/Walden, d. 10./2.77. Andreas Gülße.

Maßvieh-Verkauf.

Auf der Fürstlichen Domaine Schlotheim unweit Sondershausen stehen 12 Stück Maßvieh und 200 Stück fette Hammel zum Verkauf. Danker.

Lehrlings-Gesuch.

Für unser Band-, Hofamten-, u. Kurzwaaren-Geschäft ein großer sucher wir per Herrn einen Sohn aus achtbarer Familie als Belehrling. Pension auf Wunsch beim Principale. Thienemann & Einecker, Leipzig.

Einen Lehrling sucht Louis Strassburg, Schmiedemstr. in Teutschenthal.

Dachziegel, Holzziegel offerirt billigst August Mann, Schiffstraße.

Bad Wittekind.

Zur Erlernung der feinen Küche werden zwei junge Mädchen gesucht. Antritt 15. resp. 1. Mai. Dressner.

An besser Lage Gotha's ist ein sehr eleganter Laden mit Wohnung und Niederlagen, zu jedem Geschäft passend, per 15. Juli oder 1. August zu vermieten. Voreinstellung kann mit übernommen werden. Anfragen sind zu richten an A. B. 60. postlag. Gotha.

Eine neulichende Kuh verkauft Beesen Nr. 9.

Wegen Aufgabe meines Geschäftes bin ich willens, mein sämmtliches Handwerkzeug, sowie die noch vorhandenen Borräthe an

Uhren

u. s. w. zu herabgesetzten Preisen baldigst zu verkaufen. Deligisch, d. 8. Februar 1877. Eduard Weidelmann, Uhrmacher.

In Dresden ist in Mitte der Stadt ein Fabrik-Grundstück mit Dampf-Anlage zu verkaufen.

Dieses Grundstück mit bedeutender Dampfmaschine enthält viele große Arbeits-Säle und Arbeiter-Wohnungen. Der billige Nutzungswert ohne Dampfanlage ist mit 12,500 Mmk. abgezählt. Die Localitäten eignen sich vorzüglich für Nähmaschinenfabrik und dergleichen. Näheres ertheilt das Bank- u. Commission-Geschäft von Friedrich Riebe, in Dresden, Victoriastraße 20.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige. Am Sonnabend entrift uns der Tod unsern herzensguten lieben Eduard Bayer. Dies zeigt riefbetäubt an die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heute den 11. Februar Nachmittags 2 1/2 Uhr entschlief nach längerem Leiden in seinem 70. Lebensjahre Friedrich Rau. Breyna, d. 11. Febr. 1877. Die trauernden Hinterbliebenen.

Zweite Beilage.



Märkisch-Posener Eisenbahn.

Die Besitzer der Stamm-Aktien und Stamm-Prioritäts-Aktien werden auf die im Folgenden befindliche Anzeige betreffend Verkauf der Bahn an den Staat aufmerksam gemacht.

Hallischer Tages-Kalender und Hallischer Local-Anzeiger.

Tienstag den 13. Februar:

Universitäts-Bibliothek: Bm. 9-1. Marien-Bibliothek: Am. 2-3. Standesamt: Am. v. 9-1 u. Am. v. 3-5 geöffnet im Waagegebäude, Eingang Kirchhof.

Kaufmann. Verein: Ab. 8 im Vereinslocale 3 Kaisergarten Ballotage. Kaufmann. Circle: Ab. 8-10 Bibliothek u. Vesperzimmer „Cafe David“ Zimmer 4.

Stadt-Theater: Ab. 7 „Graf Eber“ Trauerspiel. Dr. A. Franke's Bäder im Gärtchen. Irisch-römische Bäder v. 8-12 U.

Sing-Academie.

Dienstag den 13. Februar Ab. 6 Uhr Uebung im Saale der Volksschule. Bitte um pünktiges Erscheinen.

Verein für Erdkunde.

Sitzung am Mittwoch den 14. Februar Abends 8 Uhr. 1) Verlesung von Doubletten der Vereins-Zeitschriften.

Bekanntmachungen.

Märkisch Posener Eisenbahn.

Alle Besitzer von Aktien und Stamm-Prioritäts-Aktien der obigen Bahn, welche einem Antrag betreffend Verkauf der Bahn an den Staat beitreten wollen, wollen mir die Zustimmung unter Angabe ihres Aktienbesitzes schriftlich mitteilen, da die Berufung einer außerordentlichen General-Versammlung beabsichtigt wird.

J. F. A. Zörn, Bankgeschäft.

30.000 M gegen pupillar. Sicherheit auszuliefern bei den Frankeischen Stiftungen.

Kapital-Gesuch.

4000 Thaler werden auf erste sichere Hypothek gesucht. Ged. D. Zuckardt in der Exped. d. Zig.

Ein junger Kaufmann mit guter Handschrift sucht pr. jetzt oder später Stellung. Gef. D. H. 431 an Haasenstein & Vogler in Halle a/S. erbeten.

Ältere tücht. Landwirthschafterinnen, in ff. Küche erfahren, Kochmännchen, Köchinnen und feine Stubenmädchen finden sofort und später gute Stellen; 1 led. herrschaftl. Kutser; zum 1. April u. ledige Kubbirten zu sofort gesucht durch Frau Deparade, gr. Schlamml. 10.

Ingenieur-Gesuch. Zum baldigen Antritt wird für den Dampfkefel-Revisions-Berein ein zweiter Ingenieur gesucht. Weigen. Bewerber wollen sich unter Angabe ihres Bildungsganges, ihres Gehalts-Ansprüche, an den Ingenieur des Vereines Herrn F. Münter, Halle a/S. wenden.

Ein leistungsfähiges Producten-Gesuch in Baven sucht für la. süße Sennbutter, Schweizer und Limburger Käse, Eier, Ia. fränkische, salpeterfreie Eiskuchen, fränkische und türkische Zwetschgen, Brännellen und Pflanzenmus, Zwetschgenbranntwein, Alle Sorten Mehle, Futtermehle und Kleie, reelle Verbindung, Dfferten unter F. 226 befördert Rud. Mosse in Halle a/S.

Kinderklinik

täglich von 2-3 Uhr im Hofsaal der med. Klinik, 1 Zr., Zimmer No. VI. Dr. Pott.

Landwirthschafterinnen in seiner Küche tüchtig erhalt. v. hob. Gehalt gute Stellen. 1 Oeconometochter sucht unentgeltl. gegen tücht. Hilfsperson in der Wirthschaft als Cochin placirt zu sein durch Emma Lerche, Halle a/S, große Klausstraße 28.

Ein Hausmädchen, welches auch etwas Kochen kann, sowie ein Mädchen für Küche und Hausarbeit, mit guten Zeugnissen versehen, werden zum 1. April nach außerhald gesucht, Näheres Luisenstraße 8, I. Zr.

Mädchen mit guten Acten empfiehlt Frau Knawack und können sich solche jederzeit melden große Klausstraße 11.

Wirthschafterin sucht, Inspector, Berrwalter, Hofmeister, verheirathete Pferdebednehte weiß nach W. Aledinger, fl. Schlamml. 3.

Eine gewandte Verkäuferin findet dauernde Stellung in meinem Geschäft. Carl Boock.

Ein gebildetes junges Mädchen wird zur Beschäftigung der Kinder und Stütze der Hausfrau pr. 1. März oder 1. April gesucht. Gef. Dffert. sub L. L. 219, an Rud. Mosse in Halle a/S, gr. Ulrichstraße 4, erbeten.

Ein junger Commis sucht Stellung im Comptoir oder auf Lager. Dfferten sub H. 230 an Rud. Mosse in Halle a/S.

Ein junger Defonom, theoret. u. prakt. gebildet, der längere Zeit in den renommirtesten Wirthschaften der Prov. thätig war, wünscht zum 1. April er. Stellung als Feldberrwalter. Gef. Dfferten unter M. N. 223 wolle man an die Annoncen-Expedition von Rud. Mosse in Halle a/S. einfinden.

1 junge Amme empf. u. 1 ältere sofort gesucht gr. Klausstr. Nr. 11.

Institut

Vorbereitung Einjährig-Freiwilliger, begründet im Jahre 1864, Halle a/S., „Villa Ludwig etc.“

Beginn des Sommercursums am 5. April er. — Zugleich Eröffnung der „Separat-Curse“ zur Ausbildung für die mittlern und obern Klassen höherer Lehranstalten. Zweck: rasche Förderung junger Leute, die in Folge Ueberfüllung der Unterklassen, oder wegen langer Versetzungsfristen u. s. w. in ihren Leistungen hinter ihren Jahren zurückgeblieben sind. — Ausführlicher die Prospeete. Dr. J. Harang, Director.

Verkauf der Halloria.

Die Halloria, Brüderstraße 4 (Grundbuch N. 2129) hier selbst, soll aus freier Hand verkauft werden. Im Auftrage der Besitzern eruche ich Kauflustige, sich bei mir zu melden. Der Justizrath Herzfeld.

Rundschrift Anleitung u. Federn bei M. Koestler, Poststr. 10.

Wilh. Homann jun., Copirer und Decorater,

Halle a. S., gr. Ulrichstraße 52. Uebernahme ganzer Ausstattungen, Gardineneinrichtungen, Zimmercopirer, Polsterarbeiten und alle in dieses Fach schlagende Reparaturen. Hotel: Einrichtungen zu civilen Preisen.

Ananas-, Arac-, Rum- und Burgunder-Punsch-Essenz

von den Kaiserl. Hoflieferanten J. Selner in Düsseldorf und C. Schieffer in Bendorf a Rhein, Feinste Rums und Aracs, Ananas in Gläsern bei A. Krantz.

Pecocblüthen, Souchong- u. Imperial-Thee, sowie Theemischungen, anerkannteste Waare, Cristallvanille ausgezogen sowie in einzelnen Schoten bei A. Krantz.

Englische und Würzener Bisquite und Waffeln zu Thee, Wein, Punsch u. f. w. Feinste Tafeldesserts reich und in größter Auswahl bei A. Krantz.

Deute frischen Dorsch u. Karpfen. Prima Magdeburg. Sauerfohl, Keltower Nibchen, edel Ital. Macaroni. Frische Kieler Speckbücklinge, Speckfunden, ger. Rhein- u. Weiselsachs, Agr. u. Hamburger Caviar in vorzögl. Qualität zu billigen Preisen. Ferd. Rummel & Co. Leipziger-Str. 98.

1874er Moselwein à Fl. 75 Pf. u. 1 Mk. empfiehlt Otto Thieme.

Feinsten Perlacffee, gebr., à Pfd. 2 Mark, f. Javacffee, gebr., à Pfd. 1 Mk. 60 Pf., empfiehlt Otto Thieme.

Feinsten Frucht-Syrup, weiß à Pfd. 25 Pf., feinsten Candis-syrup à Pfd. 25 Pf., empfiehlt Otto Thieme.

II. Abonnements-Concert im Saale des Volkshulgebäudes

unter gefälliger Mitwirkung der Hofopernsängerin Fräulein Franziska Kronitz aus Coburg und des Harfenist Herrn Fr. Pönitz, Kammervirtuos aus Berlin. Programm: Symphonie B dur v. R. Schumann. Andante cantabile à d. Trlo Op. 97 für Orchester instrumentirt v. Fr. Liszt, mit Harfe. Arie a. d. Op. „Der Prophet“ v. Meyerbeer. Oasien-Fantasie v. Fr. Pönitz. Feenreigen v. Parish Avtors für Pedal-Harfe. 2 Lieder am Clavier von Fr. Schubert. Abonnements-Billets für die noch zwei übrigen Concerte: nummerirt Platz 4 Mark, sowie Tagesbillets nummerirt Platz 2 M 50 S — nicht nummerirt Platz 1 M 50 S — sind in der Musikalienhandlung des Herrn H. Karmrodt, Barlissersstrasse 19 zu haben. W. Halle.

Bücklinge, Flundern, Rabieschen, Salat, Blumenfohl, feinstes Gänsefleisch, Alles frisch, empfiehlt C. Müller Nachf.

Dienstag frisch, Stint, 8 25 S, Karpfen, Hecht, Dorsch u. Schlei empfiehlt C. Müller Nachf.

Ein Dampfmaschine, 6-8 Pferdekraft wird zu kaufen gesucht. Dfferten an die Annoncen-Expedition v. J. Barck & Comp. (Victor Kirckhoffen) in Bitterfeld. Junge Neufundländer Hunde verkauft Scharfrichtererei Halle. Für das Comptoir eines hiesigen Steinmetz-Geschäftes wird ein junger Mann gesucht, welcher etwas Erfahrung im Zeichen hat. Dfferten mit Angabe der bisherigen Stellung, Alter und Gehaltsansprüchen sub S. K. 221 an Rud. Mosse in Halle a/S. Kleesamen-Verkauf. Ca. 6 Bshl. reine Sparsette stehen zum Verkauf. Söhnleht Nr. 5.



Masken u. Kopfbedeckung. Carnevals-Artikel zu sehr billigen Preisen. Diese Artikel für Wiederverkäufer besonders I. Etage. C. F. Ritter, Halle a. S., gr. Ulrichstraße 42.

Gebrauchte Pappen billig abzulassen. Poststr. 10, Buchhandlg.

Fatinizza-Marsch, Quadrille, Walzer, Angot-Quadrille, Fledermauswalzer etc. bei M. Koestler, Poststr. 10. Brunner, der fröhliche Tänzer. 24 leichte Tänze nach Strauss, Lanner, Faust u. A. f. Vite., nur 3 Mark bei M. Koestler, Poststr. 10.

Lehrlings-Gesuch. In meiner Materialwaaren- und Lederhandlung findet am 1. April ein junger Mann als Lehrling Aufnahme. Bedingungen günstig. Halle, Geißstr. J. W. Dittmar.

Für eine größere Domaine in Thüringen wird zu sofort ein tüchtiger, mit Nebenbau u. landw. Maschinen vertrauter Verwalter gesucht. Näheres bei Hsp. Grubel, Halle, Giechendorferstr.

In vermietten = zum 1. April 1 Wohnung in der I. Etage Geißstr. Nr. 58 vis a vis der Breitenstraße.

Suchen ersuchen und ist bei uns zu haben: Die Strafproceßordnung für das Deutsche Reich, nebst dem Gerichts-Verfah.-Gesetz u. der, das Strafverf. betr. Bestimm. der übr. Reichsgesetze. Mit Kommentar vom Appellat.-Ger. R. Löwe.

1. Lieferung. 2 Mark. Die Civilproceßordnung für das Deutsche Reich, nebst den, auf d. Civilpr. bezügl. Bestimm. ic. ic. erläuternd vom Ob.-Trib.-N. Strackmann u. Geh. D.-R. Hinantz. Koch.

1. Lieferung. 3 Mark. Pfeifersche Buchhandlung in Halle (Brüderstr. 14.)

Lehrlings-Stelle offen zum 1. April. J. Heilfron & Co., Halle a/S.

Tuch- u. Modewaaren-Handlung. Junger Neufundländer Hund, 1/2 Jahr alt, ist billig zu verkaufen. F. W. Berger, Schmeerstr. 15.

Pfannkuchen, Eyrichfuchen, Ananas zu Bollen empfiehlt C. L. Blau's Conditorei, gr. Ulrichstraße 37.

Benefic-Anzeige. Stadt-Theater. Freitag den 16. Februar. Zum Benefiz für den Gesangsvereiner Herrn A. Thiedemann: Das Donauweibchen, Große komische Oper in 3 Acten u. 10 Tableau v. Denster, Musik von Bauer.

„Sulda das Donauweibchen“ Fr. Kaufmann. Kasparel Herr Zuffa. Zum Schluss: Apotheose mit bengal. Beleuchtung.

Behauer-Schweffel'sche Buchdruckerei in Halle.